

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Friedrich Bräuer
Herausgeber: Hermann Bräuer
Redaktion: Friedrich Bräuer
Königsplatz 10, Dresden

Druck: Friedrich Bräuer
Königsplatz 10, Dresden
Telefon: 1111

Verlag: Friedrich Bräuer
Königsplatz 10, Dresden
Telefon: 1111

Das Programm des Kabinetts Laval

Frankreichs Außenpolitik bleibt unverändert

Paris, 30. Jan. In der Regierungserklärung, die Ministerpräsident Laval heute nachmittag in der Kammer und in der Öffentlichkeit vorlas, ist die Außenpolitik Frankreichs im wesentlichen unverändert geblieben. Die Regierung wird sich bemühen, die Beziehungen zu den anderen Nationen auf dem besten Fuß zu erhalten. Die Politik der Verständigung bleibt das Ziel der Außenpolitik.

Die Regierung wird das Bestreben der Annäherung der Völker verfolgen, ohne jemals die Sorge um die Sicherheit des Landes außer acht zu lassen und ohne die bereits mit befreundeten Nationen angeknüpften Beziehungen zu verletzen.

Die Regierung wird mit allen ihren Kräften an dem Erfolg der großen kollektiven Bemühungen arbeiten, die den Zweck haben, die europäischen Mächte zu organisieren und unter der Führung des französischen Außenministers (1), der die Befähigung der Bemühungen um die europäische Union gewährleisten wird. Die Regierung wird auf diese Weise das Schicksal Frankreichs sichern und zwar durch neue Sicherheitsgarantien, die sehr wohl mit denen der Völkervereinbarung vereinbar sind und von durchgreifender Wirkung sein werden. Die Regierung ist entschlossen, die Außenpolitik fortzusetzen, die das Parlament bekanntlich durch Abstimmungen gebilligt hat und die der öffentlichen Meinung in Frankreich entspricht. Sie ist entschlossen, im Einverständnis mit den anderen Nationen eine rationelle und gerechte Neuordnung der Welt zu schaffen, die für notwendig erachtet, zu verwirklichen und eine Politik der Landesverteidigung zu betreiben, die die Sicherheit und die Unabhängigkeit Frankreichs garantiert.

Als unmittelbar wichtige Aufgaben nennt die Regierungserklärung die Verabschiedung des Budgets, des Wirtschaftswiederbelebungsgesetzes und die Unterzeichnung der Kolonialverträge. Die Regierung wird die Weltwirtschaftspolitik ein und betont, daß Frankreich gerade jetzt, während im Ausland Anzeichen für ein Absinken der Weltwirtschaft zu verzeichnen seien, seinerseits davon betroffen werde. Frankreich müsse also nicht nur Mittel erdenken, um die Weltwirtschaft zu unterstützen, sondern auch auf die Wiederherstellung der allgemeinen Weltwirtschaftlichkeit für sich Augen zu schlagen suchen. Bei den Abwehrmaßnahmen sei vor allem der Schutz der französischen

Landwirtschaft zu nennen, der nicht zu einem Konflikt zwischen den landwirtschaftlichen Produzenten und den städtischen Verbrauchern führen dürfe. Die Regierungserklärung brandmarkt am Schluß noch die Spekulationsmänner und sichert den Sparern den Schutz der Regierung zu.

Nachdem die Regierungserklärung in der Kammer verlesen war, wurde die Aussprache über die eingegangenen Interpellationen begonnen, die mehrere Stunden dauerte.

Nach einer Rede eines Kolonialabgeordneten, die durch großen Lärm ständig unterbrochen wird, wird die Generaldebatte endlich geschlossen. Der Vorsitzende verliest vier eingebrachte Tagesordnungen. Die Tagesordnung Nummer 1 hat folgenden Wortlaut:

„Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung, hat zu ihr Vertrauen und acht unter Ablehnung eines jeden Zusatzes zur Tagesordnung über.“

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung nur diese Tagesordnung annehmen könne und daß sie für ihre Annahme die Vertrauensfrage stellen müsse. Nach einer kurzen Debatte, in der die Redner verschiedener Parteien zu dieser Tagesordnung Stellung nahmen, bestimmt die Abstimmung über den ersten Teil dieser Tagesordnung bis einschließlich „hat Vertrauen zu ihr“. Er wurde von der Kammer mit 212 gegen 28 Stimmen angenommen.

Der Inhalt der Regierungserklärung zeigt wieder, daß sich an der Außenpolitik eines französischen Kabinetts und insbesondere an seiner Einstellung zu Deutschland nichts ändert, ob es nun von Männern der Rechten oder der Linken geführt wird. Deline Worte der Friedens- und Verständigungsbereitschaft in Hülle und Fülle, aber dahinter drohen immer die Stacheln der Revisionstendenz und eines unbeschränkten Willens zur Vorherrschaft. So allemal jeder Nachschuß nimmt weg, was der Vorderlapp an Versprechungen gegeben hat. Annäherung aber nur unter „vertrauensvoller“ Achtung der Verträge — als ob es ohne vertrauensvolle Aenderung der Verträge überhaupt eine Annäherung geben könnte! Organisation des Friedens unter Ausbau der Landesverteidigung, den man Deutschland verweigert. Panurova unter Briand's Führung; der Hegemonialanspruch wird kaum mehr verhüllt. Sogar Abrüstung, aber nur soweit sie für Frankreich „rationell“ und „gerecht“ ist! Diese Formulierung schließt nicht aus, daß praktisch dabei eine Aufrüstung herankommt. Und Briand deckt das alles mit keinem klingenden Namen, ob der Chef der Firma nun Steeg heißt oder Laval. Es ist immer daselbe und wirklich nichts Neues im Westen.

Sensation

Ein ganz entsetzlicher Prozeß spielt sich zur Zeit vor dem Moskauer Schwurgericht ab. Drei Jugendliche, in die das Väter seltsam kontrastierende Linien gezeichnet hat, stehen vor ihrem Richter. Ein 23jähriger und ein 21jähriger junger Mensch, und hinter ihnen die Anklägerin, ein knapp 16-jähriges verwahrlohtes Mädchen das im Februar Mutter werden wird. Sie ist der Mittelpunkt der Sensation, die die Neugierigen in diesem Prozeß suchen. Diese drei typischen Vertreter des Unternehmertums, wie es sich in den sozialen Schichten von Millionenstädten zu finden pflegt, haben um sich etwas Geld zu verschaffen, in roher, kaltblütiger Weise einen Uhrmacher, der gewiß ein bedenkliches Leben führte, ermordet, und sie erzählen das, als ob es sich um eine Belanglosigkeit handelte. Von den beiden männlichen Tätern macht der eine mit niedriger Stirne, eingedrückter Nase und lauernden Augen den Eindruck des typischen Verbrechers, während der andere mit leeren Blicken, hohler Rede und listigen Bewegungen sich als der willenslose Dummkopf charakterisiert, der alles mitmacht, wozu ihn ein härterer Wille anleitet. Beide bezeichnen sich von Beruf als Arbeiter — ein oft mißbrauchter Titel —, in Wirklichkeit sind sie nicht einmal Arbeitlose, sondern Arbeitsschue, die anglich jeder Beschäftigung aus dem Wege gehen. Die Vorkasse hat die Gelegenheit benützt, um die Not der Zeit für die Toten verantwortlich zu machen. Ein gefährliches Beginnen! Denn es ist fesselhaft, das furchtbare Schicksal der Millionen Erwerbslosen, die sich bitter aber anständig durch ein hartes Leben bringen, mit dem Leben von Verbrechern in irgendeiner Verbindung zu legen. Und es ist eine Gefahr für jedes Gemeinwohl, wenn man für die angeborene Neigung zu Verbrechen um jeden Preis Entschuldigungsgründe und damit Strafmilderungsgründe sucht und sie in der Öffentlichkeit propagiert. Die Folge ist nur, daß man den Verbrechern sogar die Furcht vor der Strafe raubt und mit Schuldig wird an den vielen Demunadlosigkeiten unserer Zeit. Diese jugendlichen Verbrecher sind ein sprechendes Beispiel dafür. Keiner von ihnen, bei dem die häuslichen Verhältnisse Schuld daran haben, daß er Verbrecher wurde. An Stelle der Arbeit hielt man es für bequemer, Unterstützung zu beziehen und auf Nummernplätzen Gelegenheitsarbeiten auszuführen. Dort lernt man als Dritte im Bunde die Neumann kennen, die das Elternhaus verlassen hat, um frei von Zwang besser herumlungern zu können. Sie sucht Männerbekanntschaften, der Ermordete gehört dazu, und verübt Taschendiebstahl.

Ein gemeiner, gewöhnlicher Verbrecherprozeß wird von gewissen Vorkasseblättern in ein soziales Drama umgewandelt. Das „Mitleid“, die sozialen Umstände sollen schuld sein, und in Wirklichkeit sind der eigene dumme Trieb, die Scheu der Sozialen vor einem geregelten Leben, Ursachen der Verbrechenslaufbahn dieser Jugendlichen. Bei den linksgerichteten Tendenzberichterhaltern wird die Werdankstatterin Neumann ärtlich in „Pechen“ Neumann umgetauft. Sie wird interessant gemacht, um das Publikum anzuziehen. Man entdeckt, sie sei ein ungewöhnlich hübsches Mädchen. Um der Sensation willen soll im Leser die Vorstellung erweckt werden, sie sei ein Vamp, ein Dämon, der Männer zum Verbrechen treibt. Infiltrierte Blätter bringen in großer Aufmachung ihr Bild, auf Schönheit retuliert. Und trotzdem, was bleibt übrig von der „Greta Garbo des Bedding“, wie sie der geschmacklose Reporter eines Vorkasseblattes genannt hat? Eine jener dicken Berliner „fellen Vollen“, wie sie in ihren „Mitteln“, Zeichnungen hundertfach gefälscht hat. Ein jener Durchschnittsgestalt, wie sie sich in der Beddingnagend von Berlin beinahe zu einem bedrohlichen lokalen Kassetyp ausgebildet haben. Aber die Linke will unter allen Umständen ihr soziales Drama haben. Und wie sich feinerzeit bei der Verhandlung gegen den Eisenbahnattentäter Schefinger, der fastblutig den Tod von über dreißig Menschen inszenierte, ein Vorkasseblatt über die seinen, schmalen, weichen Röhrlinien dieses Massenmörders begeherte, so spricht man jetzt von der erschütternden Tragik der jugendlichen Täter anhand von einer gemeinen Tat, die teuflische Ausgeburt einer unüberwindlichen seelischen Stumpfheit ist. Letzte Form des absolut Bösen schlechthin. Wenn man schon von einer erschütternden Tragik sprechen will, dann darüber, wie ein fallisches Mitleid aus Verbrechern Märturer macht und aus Schuldigen die Helden des Tages für ein sensationelles Publikum. Man redet wieder einmal davon, daß nicht der Mörder, sondern der Gemordete schuld sei. Man gerät über Verbrecherseelen, um das Menschliche zu entdecken, und sucht nach psychoanalytischen Komplexen. In der Zeitromantik werden revolutionäre Unfälle zu Mähenhelden. Und dann wundert man sich, wenn diese halbtoten Jugendlichen eine Mordtat bekräftigen wie einen Sonntagausflug. Wenn sie argumentieren: „Was kann dir schon passieren, höchstens Hirsorgehaltung“, und daher das Mädel bestimmen, die Anklage zum Mord auf sich zu nehmen. Sie läuft ja fast kein Risiko. Und sie, das Mädchen

Die Klage Bayerns gegen das Reich

Die Steuernotverordnung verfassungswidrig?

München, 30. Jan. Die Klageschrift der bayerischen Staatsregierung in dem Verfassungsstreit zwischen Bayern und dem Reich wegen der Vorarbeiten über Steuervereinfachung und Steuervereinfachung in die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 wurde heute dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches in Leipzig übermittelt.

In der Klage Bayerns ist beantragt, die in den Kapiteln I, II und III des dritten Teiles der Notverordnung enthaltenen Vorschriften über Steuervereinfachung und Steuervereinfachung (Grundsteuer, Gewerbesteuer) für rechtswidrig zu erklären.

In der Begründung wird ausgeführt, daß auch das Notverordnungsrecht nach Artikel 48 an die Reichsverfassung gebunden sei. Diese habe die Steuerhoheit der einzelnen Staaten auf dem Gebiete der Länderabgaben nur so weit eingeschränkt, als dies im Artikel 11 vorgegeben sei. Nach dieser Vorschrift habe sich das Reich auf eine Grundlageregelung in einem vorgeschriebenen Rahmen und zur Regelung gewisser im Artikel 11 aufgeführter Zwecke zu beschränken. Entsprechend der Grundlageregelung dürften nur allgemein leitende Rechtsätze und Richtlinien für den Landesgesetzgeber aufgestellt werden, die gegenüber dem Steuerpflichtigen durch das Landesrecht auszuüben und den Verhältnissen in den einzelnen Ländern anzupassen seien.

Die Reichsregierung habe die verfassungsmäßigen Grenzen der Grundlageregelung nicht eingehalten. Die Notverordnung habe die Realsteuern mit unmittelbarer Wirkung gegenüber den Pflichtigen derart ershöpfend geregelt, daß den Ländern nur fast eingetragene Einzelbefugnisse, nicht aber die für die Steuerhoheit wesentlichen Befugnisse des Landesgesetzgebers, der Regelung des Steuerrechts und der Steuerbefreiung verbleiben

würden. Nebst dem seien noch weitere Beschränkungen durch ein besonderes Reichsgesetz vorgegeben; sogar die Ausführungsbestimmungen habe sich das Reich vorbehalten. Die Bestimmungen der Notverordnung ließen sich nicht als Rahmengesetz im Sinne des Uebergangsgesetzes vom 9. April 1927 aufrecht erhalten, weil durch dieses Gesetz keine neue verfassungsmäßige Zuständigkeit für das Reich zugunsten der Länder geschaffen worden sei und jede Rahmengesetzgebung sich auf dem Boden der Reichsverfassung bewegen müsse.

In einer im Staatsministerium des Reiches abgefassten Besprechung gab

Ministerpräsident Dr. Brüning

heute nachmittag Vertretern der Presse nochmals die Gründe bekannt, die Bayern zur Einreichung seiner Klage beim Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches veranlaßten. Er betonte u. a., daß es Bayerns Pflicht sei, die Angelegenheit vor dem Staatsgerichtshof auszutragen zu lassen und damit für ein Lebensrecht des bayerischen Staates und für die verfassungsmäßige Gestaltung des Reiches auszusprechen. Der Ministerpräsident betonte, daß Bayern gerade in der letzten Notzeit gezwungen werde, seinen Standpunkt mit Nachdruck zu wahren. Bayern habe, so legte er dar, bei den Verhandlungen im Reichsrat gezeigt, daß es bereit sei, an der Ueberwindung der Krise mitzuarbeiten.

Die Grenze liege aber dort, wo die Not des Reiches dazu mißbraucht werden soll, um auf Umwegen zu erreichen, was auf dem Gebiete der Reichsreform nicht erreicht werden konnte.

Er glaube im Interesse Deutschlands zu handeln, wenn dagegen hartnäckiger Widerstand geleistet werde, denn es handle sich um große grundsätzliche Fragen, die über die Existenz und den Aufbau des Reiches entscheiden.

Table with financial data, including columns for 'Aktien', 'Werte', and 'Börse'. Rows list various stock prices and market indices.

der Einblättrigkeit, steht nun vor dem Richter, der sie höflich mit Fräulein Reumann anredet, und erzählt kaltblütig, wie man von einer Unschuldigkeit berichtet: „Wir wollten ihn tot machen und nachher beerben“, und: „Nun ja, wenn die beiden nicht gekommen wären, hätte ich selbst die Art genommen und ihn allein tot gemacht.“ Dabei schaut sie nachlässig auf ihre Fingerringe, kokettiert mit dem Zuschauer, lüchelt verärgert, bietet ihrem Verteidiger davon an und läßt sich sichtbar als Hauptperson. Immer in dem Bewußtsein: „Was kann mir schon passieren, höchstens Vorführung.“ Wo also liegt die Tragödie? Bei jener Sensationsberichterstattung der Vorkasse, die Verbrecher entschuldigt, sie zu Delinden stempelt, die zukünftige Verbrecher von der Milde unterrichtet, mit der man heute gegen sie vorgehen pflegt, die die Arbeitsscheu als Opfer der sozialen Not hinstellt und sonst tausend Entschuldigungen

von mißverständlichen Auslegungen der modernen Psychoanalyse bis zu verdrängten Komplexen und ähnlichen Parreien vordringen, und die Verbrecher oberdrein als Märtyrer in Großaufnahme im ihren illustrierten Blättern der Öffentlichkeit vorzustellen pflegt. Schuld trägt schließlich auch jenes Publikum aus der sogenannten „leinen“ Welt, das durch seine Autoaufahrt in Proabit solche Mordprozeße zu einem Ereignis gestaltet, genau so wie es am Abend vor der kommunikativen Vorkasse in Proabit und Diamanten ausläßt. Sensationsgier, Blasiertheit und ein verlogener Mißbrauch der Not der Zeit für Parteizwecke sind die Ursache dafür, daß das Aufsteigen einiger Sumpfbesen aus der Unterwelt des Verbrechertums zu wichtigen Zeitproblemen aufgedreht wird und — das ist das Tragische — erneut halbtote Jugendliche in den Strudel des Verbrechens reißt.

Volksparteiliche Warnung an Dietrich

Unbedingtes Festhalten an den Sparforderungen

Berlin, 30. Jan. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei lenkte am Freitag ihre Verhandlungen fort und teilte darüber folgendes mit: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich mit der Finanzlage des Reiches. Die Auffassung der Fraktion über die Unrichtigkeit der Einnahmestände in den Einnahmen und die nicht genügende Bewertung des Rückgangsganges der Konjunktur ist inzwischen durch die Anordnungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsanschau ausdrücklich bestätigt worden. Da gleichwohl der Reichsfinanzminister bis jetzt keine Anhaltspunkte getroffen hat, den Reichshaushalt durch die in dem Entwurf der Deutschen Volkspartei geforderten Ersparnisse von mindestens 300 Millionen Mark vor der von ihm selbst angeordneten Gefahr zu schützen, hat die Reichstagsfraktion ihren Vorhaben beauftragt, dem Reichskanzler seinen Zweifel darüber zu lassen, daß die Fraktion mit aller Entschiedenheit auf ihrer Forderung beharren müsse. Die Fraktion wird in einer weiteren Sitzung beim Aufammentritt des Reichstages zu dem Ergebnis der Besprechungen mit dem Reichskanzler Stellung nehmen.

In dieser parteiloffiziellen Mitteilung drückt unsere Berliner Schriftleitung noch folgendes:

Die Frage, was die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei damit beweist, daß sie in so scharfer Tonart vorstößt, hat naturgemäß in den politischen Kreisen Berlins einiges Kopfschütteln ausgelöst. Man hat, anscheinend nicht zuletzt auch im Reichsfinanzministerium, offenbar nicht erwartet, daß die Volkspartei ihre schon seit längerer Zeit bekannnte Forderung auf weitere Ersparnisse am Etat mit solcher Schärfe vertreten würde. Vielleicht hätte die Volkspartei das auch nicht getan,

wenn nicht Reichsfinanzminister Dietrich durch sein Verhalten in der letzten Zeit die der Deutschen Volkspartei naheliegenden Wirtschaftskreise einigermaßen verschonnet hätte.

Schon die Pläne zur Behebung der Arbeitslosigkeit, die Dietrich vor kurzem vor seinen süddeutschen Wählern entwickelt hatte und über die man selbst innerhalb des Reichskabinetts zur Tagesordnung überging, hatten die Sympathien für den Reichsfinanzminister etwas gemindert. Dazu kam noch, daß Dietrich in den jüngsten Beratungen des Haushaltsausschusses des Reichstages selbst ausgeben mußte, daß der Etat für das Jahr 1931 nicht mit der erforderlichen großen Vorsicht und bis ins kleinste gehenden Genauigkeit aufgestellt worden ist.

Die Frage, die man vielfach erörtert hat, ob die Deutsche Volkspartei etwa den Finanzminister Dietrich kürzen wolle, läßt sich nach dem, was man aus volksparteilichen Kreisen hört, zunächst wenigstens noch verneinen.

Der Deutschen Volkspartei kommt es danach lediglich darauf an, daß man jetzt, wo man in der Wirtschaft oft nicht weiß, woher man die Gelder für die drückenden Steuerlasten nehmen soll, bei der Berechnung der Summen, die für den Etat angefordert werden, die denkbar größte Sparsamkeit walten läßt und vor allem auch in Betracht zieht, daß in Zeiten so schwerer Depression nicht mit Einnahmen von Steuern gerechnet werden darf, die einfach nicht aufkommen können.

Das Reichsfinanzministerium soll nach den volksparteilichen Wünschen mit jener Methode der „Großzügigkeit“ in der Aufstellung von Einnahmeständen brechen, die noch aus der sozialdemokratischen Hera stammt.

wo man Finanzpolitik ohne Rücksicht auf die gegebenen Realitäten machte und sich an jedem Ultimo gründlich blamierte. Unverkennbar spielt bei der Einstellung der Volkspartei auch die Auffassung eine Rolle, daß der Etat am Ende fruchtloser Debatten doch auf dem Notverordnungswege in Kraft gesetzt werden müssen. Da wünscht man es zu verhindern, daß dem Volke und der Wirtschaft ein Etat „aufgeschraubt“ wird, der nach Meinung der Volkspartei sich in etwas engeren Grenzen halten kann. Zudem ist die ganze Angelegenheit der weiteren Streckungen am Etat, nachdem der Reichsfinanzminister diese Einsparungswünsche glaubte, nicht recht ernst nehmen zu brauchen, nimmbar für die Volkspartei auch eine Art Preisfrage geworden, und man will es sich nicht bieten lassen, daß sich Dr. Dietrich über Forderungen von Regierungsparteien, die ihm wenig bequem sind, einfach hinwegsetzt.

Eine Kabinettskrise will die Volkspartei, wie man versichert, nicht herbeiführen.

Ihr Protest richtete sich auch nicht gegen den Reichskanzler Dr. Brüning, von dem sie vielmehr erwartete, daß es seinem Einfluß gelingen werde, den Reichsfinanzminister dazu zu bewegen, den volksparteilichen Wünschen eine größere Beachtung zu schenken. Selbstverständlich wird sich Dr. Brüning bemühen, zu verhindern, daß sich aus einem Zustand, der zunächst nur eine starke Verzögerung darstellt, ein Feuer entzündet, in dem sein Kabinett unter Umständen ein Raub der Flammen werden könnte. Er wird daher schon in kürzester Zeit mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, eine weitere Unterhaltung haben. Einzelne Verhandlungen mit der Volkspartei und den übrigen Regierungsparteien über die Frage, wie nun die von der Volkspartei gewünschten weiteren Ersparnisse in Höhe von 300 bis 400 Millionen Mark praktisch vorgenommen werden können, dürften erst beim Beginn der Reichstagsberatungen erfolgen. Interessant ist auch noch, daß man in dem Reichsfinanzminister Dietrich nahelegenden Kreisen glaubt,

die Volkspartei zurecht lassen zu müssen. Mit solchen „taktischen Rücksichten“, wie sie sie jetzt über, würde sie weder auf die Regierung, noch auf die anderen Fraktionen großen Eindruck ausüben. Als besonderer Trumpf wird die „Information“ ausgegeben, daß Dr. Curtius gestern seiner Fraktion erklärt hätte, er lasse sich darüber, ob er bei Einbringungen im Kabinett verbleibe oder nicht, von den vorgehenden Parteiführern keine Vorschriften machen. Diese Angabe wird aber von volksparteilicher Seite als unzutreffend zurückgewiesen. Dr. Curtius hätte,

so erklärt man, gar keinen Anlaß gehabt, in der gestrigen Fraktionsberatung Versicherungen dieser Art abzugeben. Im Grunde genommen setzt auch das alles nur, wie wenig einseitig die Front der Parteien ist, auf die sich das Kabinett stützen mag.

Die Dithilfe-Besprechungen

Berlin, 30. Jan. Wie wir erfahren, wird sich das Reichskabinett Sonnabendvormittag mit der Dithilfe beschäftigen. Heute nachmittag fand in der Reichskanzlei über diese Frage eine eingehende Besprechung statt, an der die Dithilfe, das Reichsfinanzministerium, das Reichsernährungsministerium und eine Reihe von Persönlichkeiten der Industrie und der Landwirtschaft, wie Dr. Silberberg, Geheimrat Kahl und v. Bismarck, teilnahmen. Aus der Anwesenheit dieser Persönlichkeiten schließt man in politischen Kreisen, daß es sich vornehmlich um die Frage handelt, in welcher Form sich der Vorschlag einer Heranziehung der Industrie für die Dithilfe am zweckmäßigsten verwirklichen läßt.

Der Vermahlungszwang für Inlandsweizen

Berlin, 30. Jan. Unter Ablehnung aller anderen Anträge wurden vom volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages die vorgeschlagenen Vermahlungsquoten genehmigt, d. h. in den Monaten Februar und März sind je 75 Prozent, in den Monaten April und Mai je 65 Prozent und in den Monaten Juni und Juli je 50 Prozent Inlandsweizen zu vermahlen.

Die Strafverfahren gegen Nationalsozialisten

Berlin, 30. Jan. (Via Drahtmeldung.) Der Geschäftsausschuss des Reichstages beschäftigte sich heute mit nationalsozialistischen Anträgen, in denen die Einstellung der gegen eine Reihe von Abgeordneten schwebenden Strafverfahren verlangt wird. Ein Antrag, das gegen den Abgeordneten Dr. Köpplmann beim Provinzialkollegium der Provinz Brandenburg schwebende Disziplinerverfahren einzustellen, wurde abgelehnt. Ebenso lehnte der Ausschuss die Einstellung des gegen den Abgeordneten W. L. L. beim Amtsgericht Hannover schwebenden Strafverfahrens wegen Verleumdung ab. Endlich wurde die Aufhebung des gegen den Abgeordneten Teichmann beim Amtsgericht Harburg schwebenden Privatklagenverfahrens wegen Verleumdung abgelehnt. Eine Reihe von Fällen erledigt sich dadurch, daß vom Gericht bereits die Einstellung des Verfahrens beschlossen worden ist. Einige weitere Fälle wurden vom Ausschuss zurückgestellt.

Beweisaufnahme im Mordprozeß Albrich

Die Aussagen der Mordkommission

Berlin, 30. Jan. In der Nachmittags-Sitzung des Mordprozeßes Albrich schilderte Kriminalkommissar Thoma, wie man Albrich tot angeschunden habe. Luise Reumann habe nach ihrer Festnahme ein umfassendes Geständnis abgelegt. Auch Stolpe habe gleich bei seiner Vernehmung gestanden. Ebenso habe Benzinger alles zugegeben.

Die Tat habe sich als ein gemeinsam geplanter Mord dargestellt.

Eine ähnliche Darstellung gab der zweite Beamte der Mordkommission, Kriminalsekretär Zmetton, der auch den Eindruck hatte, daß die drei Angeklagten von vornherein auf einen Mord durch Erhängen ausgegangen seien. Da Luise Reumann diesem Reumann genaue Schilderungen ihrer Beziehungen zu dem Ermordeten gegeben hat, wird der Kriminalbeamte morgen früh in nichtöffentlicher Sitzung über diese Dinge gehört werden.

Bestätigtes Todesurteil

Leipzig, 30. Jan. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte heute durch Verwerfung der Revision das Urteil des Schwurgerichts Augsburg vom 7. November vorigen Jahres, das die 50 Jahre alte geschiedene Säge- und Schneidwerkfrau Anna Monika Luybenberger aus Schwabmünchen wegen Mordes an ihrem Stiefvater, dem Pferdehändler Jerrle, zum Tode und wegen weiterer fünf Verbrechen des veruchten Mordes an ihrer Stiefmutter und der Familie des Obersekretärs Schrott zu weiteren zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war. Die Verteidigung versuchte vergeblich, das auf überzeugende Indizien ausgearbeitete Urteil damit zu erschüttern, daß sie die Beweismittel angriff und behauptete, das Schwurgericht sei von Anfang an gegen die Angeklagte eingestellt gewesen und habe deshalb einige Zeugen zu Unrecht wegen Verdachtes der Begünstigung nicht verurteilt.

Mißglückter Erpressungsversuch in Bayreuth

Bayreuth, 30. Jan. Der amanzialjährige Arbeiter Joseph Peterle aus Mülheim a. d. Ruhr wurde wegen versuchter Erpressung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde: Peterle hatte im August des vergangenen Jahres der Gattin Siegfried Wagner's geschrieben, er sei ein unehelicher Sohn Siegfried Wagners, und sein Vater habe ihm in einem Brief vom 20. Mai 1927 die Rechte eines legitimen Erben eingeräumt. Dieses Jugendbündel sei übrigens von zwei Rechtsanwälten mitunterschieden. Frau Wagner müsse ihm 20.000 Mark überweisen, um den guten, ehelichen Namen Siegfried Wagners zu schonen. Andernfalls würde er (Peterle) rüchellos vorgehen, und die Welt würde ebenfalls erfahren. Frau Wagner übergab diesen Brief der Polizei.

Chicago in Zahlungsschwierigkeiten. Die Stadterneuerung in Chicago kann wiederum die Gehälter der Beamten nicht zahlen.

Dr. Goebbels über das Recht der Opposition

Rundrede im Berliner Sportpalast

Berlin, 31. Jan. In einer nationalsozialistischen Rundrede im Berliner Sportpalast sprach am Freitagabend vor 15.000 Personen Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels über das Thema „Der Kampf der Nationalsozialisten“. Er erklärte, daß es nicht wundernehmen könne, wenn die Regierung versucht zu werden, die Angelegenheit der Katastrophe der Nationalsozialisten gefolgt habe, in das gerade Gegenteil verkehrt hätten. Das Volk werde heute zu einem Opfertum gezwungen, zu dem man in ähnlichem Ausmaß niemals eine Nation gezwungen habe. Von dieser Regierung könne das Volk allerdings nicht einen Weg aus der dunklen Gegenwart in eine bessere Zukunft erwarten. Die Erfüllungspolitik habe Deutschland in ein Trümmerfeld verwandelt. Wie könne man für die Katastrophe der Republik die Opposition verantwortlich machen, die seit 1918 noch nicht in der Regierung gelassen habe? Katastrophepolitik sei der, der sie eingeleitet habe.

Wenn das Ausland die Rechte zu künftigen Beginne, so sei das die Folge einer gewissenlosen Verrechnung und Verheimlichungspolitik, die das Ausland über das Wesen des Nationalsozialismus irre geführt habe.

Die Kreditfähigkeit hätten die vernichtet, die die Korruption kraslos gelassen hätten. Bis zum heutigen Tage sei der Staat seine angelegentlichsten Entschuldigungen über den Nationalsozialismus schuldig geblieben. Kritik sei das gute Recht der Opposition. Wenn das Volk der nationalsozialistischen Parole folge, so sei das ein Beweis, daß die Kritik berechtigt sei.

Solange man der nationalsozialistischen Bewegung die Macht verweigere, habe sie auch das Recht, Opposition zu betreiben.

Regierungsfähig sei immer der, der die Macht zu übernehmen verfehe. Unter stürmischen Beifall erklärte der Redner, die nationalsozialistische Bewegung sei legal, aber nur im Weg, nicht im Ziel, denn was sie, an die Macht gelangt, mit der Macht anfangen, sei dann Sache des Volkes. Wenn das Volk einmal Abrechnung wolle, so werde sich der Nationalsozialismus nicht unter Bruch der Verfassung diesem Willen widersetzen.

Opfer der Tabaksteuer

Berlin, 30. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Durch die am 1. Januar in Kraft getretene Tabaksteuerverordnung sind 88 Zigarrenfabriken stillgelegt worden, wodurch beispielsweise im Arbeitsamtbezirk Kassel 2000, im Arbeitsamtbezirk Eichsfeld 4800, im Arbeitsamtbezirk Mühlhausen in Thüringen 3400 Tabakarbeiter entlassen worden sind, so daß fast 15.000 Tabakarbeiter neuerdings die Arbeit einstellen mußten. Diese Vernehmung der Arbeitslosen durch die Tabaksteuerverordnung war vorauszusehen und trifft nun auch prompt ein. Auf der anderen Seite hat bekanntlich der Reichsarbeitsminister Dietrich es für fraglich erklärt, ob durch die erhöhte Tabaksteuer merklich größere Steuererträge erzielt würden. Das dürfte angesichts der Fabrikstilllegungen, die sich jetzt in ganz bedeutender Weise häufen, kaum der Fall sein.

Der Braunkohlen-Manteltarif verlängert

Dalle a. d. Saale, 30. Jan. Im Manteltarifvertrag der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie fand heute in Leipzig die Verhandlung vor dem Sonderlichter statt. Zwischen den beiden Parteien wurde vereinbart, den Manteltarif unverändert zu verlängern. Er kann erstmalig am 31. August d. J. geändert werden.

Sachverständige über Tausend's Verurteilung

Währungs, 30. Jan. Die heutige Sitzung des Tausend's

Prozeßes begann mit der Vernehmung des Sachverständigen, des Obitenigenieur Dr. Eberner-Rainer aus Reckersulm, der verschiedene Verurteilungen geprüft hat. Der Zeuge hält nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft das Tausend'sche Verfahren für unzulässig. Er hat auch Verurteilungen mit der Goldberstellung beigewohnt. Diese hatten nur ein geringes Ergebnis. Als weiterer sachverständiger Zeuge wurde der Nahrungsmittelchemiker Prof. Schüller (Berlin) vernommen. Er hat im Auftrag der Wiener Schöller-Gruppe das Verfahren Tausend einer Prüfung unterzogen. Der Zeuge hält es für möglich, daß eine Verbesserung der Goldgewinnung aus Blei erzielt werden könnte, doch sei dieses Verfahren für eine praktische Bewertung zu kostspielig.

Die Theorie Tausend's sei ihm als völlig sinnlos erschienen, sie sei praktisches Valentium.

Der Kriminalkommissar Weich aus München, der bei den Verurteilungen im Münzamt anwesend war, sagt aus, daß er trotz schärfster Überwachung bei den Verurteilungen keinerlei betrügerische Manipulationen habe entdecken können.

Hierauf wurde der Direktor des Hauptminnamtes Münzen, Dr. Röll, als Zeuge vernommen. Dabei wurden die Protokolle über die beiden Verurteilungen in der Münze verlesen. Danach war der erste Versuch, der vom 23. bis 27. Juni 1929 mit Material, das Tausend zur Verfügung gestellt wurde, gemacht worden war, negativ. Der zweite Versuch fand vom 30. September bis 8. Oktober 1929 gleichfalls in der Münze statt. Dieser Versuch ergab schließlich ein Zehntel Gramm Gold und ein Vierzigstel Gramm Silber. Auffallend erschien dabei Dr. Röll, daß der von Tausend übergebene Materialkasten dieselbe Legierung zeigte wie das Metall, aus dem die Goldblecher eines Füllfederhalters hergestellt wurden. Er hatte dabei die Vermutung, daß trotz scharfer Überwachung durch irgendwelche Wachsichten Gold eingeschmuggelt worden sei.

Auf Antrag des Staatsanwaltes beschloß alsdann das Gericht, daß der Goldfüßfederhalter, den Tausend in seinem Besitz hat, herbeigeholt würde. Als das geschehen war, stellte sich heraus, daß es nicht der Füllfederhalter war, den Tausend bei dem ersten Versuch in der Münze bei sich trug. Hierzu erklärte Tausend, daß ihm zwischen dem ersten und zweiten Versuch in der Münze der Füllfederhalter abgenommen worden sei.

Das Gericht beschloß, nach den anderen Füllfederhalter Tausend's herbeizuführen zu lassen und die Weiterverhandlung auf Sonnabend zu verlegen.

Montag den 2. Februar 1931 und folgende Tage
Inventur-Ausverkauf
 Ganz enorme Preisabsetzung in meinen Qualitätswaren
Bett, Tisch, Haus-, Küchen-, Leibwäsche
 Auf reguläre Fertigwaren 10 % Kassen-Rabatt!
 Nettopreise: Daunendecken / Markenartikel
Wallstraße 6 Leinhaus R. Hecht

Günther Plüschow †

Der Flieger von Tlingit im Feuerland abgeköpft
 Santiago de Chile, 30. Jan. Der ehemalige deutsche Kriegspiloter Kapitän Günther Plüschow und sein Mechaniker haben in der Nähe von Ratales (?) bei einem Flugzeugunfall den Tod gefunden. Das Flugzeug stürzte in der Luft ab und zerstörte sich. Die beiden Flieger waren auf einer Forschungsreise in bisher unerschlossenen argentinisch-chilenischem Grenzgebiet begriffen.

Günther Plüschow, der in wenigen Tagen seinen 45. Geburtstag gefeiert hätte, ist in der ganzen Welt als der Flieger von Tlingit bekannt. Bei Ausbruch des Krieges war er der einzige Flieger in der von den Japanern belagerten Festung Tlingit. Er leistete dem belagerten Widerstand der kleinen deutschen Besatzung wertvolle Aufklärungsarbeiten. Kurz vor dem Fall der Festung verließ er auf Befehl des Gouverneurs auf dem Luftwege Tlingit und landete planmäßig in Val-Disou in der Provinz Rio Negro. Nach Amerika und England und nach einer Abenteuerlichen Flucht aus dem englischen Gefangenenslager gelangte er schließlich nach Deutschland, wo er Kommandeur einer Marinefliegerstation im Osten wurde. Nach dem Krieg unternahm Plüschow mehrere Forschungsflüge nach Südamerika. Im Feuerland drehte er den bekannten Film „Silberfischer über Feuerland“. Er ist im Vorjahr trat er eine neue Expedition nach Patagonien, dem „Land seiner Geheimnisse“, an.

Rollandung eines Deutschen in Polen

Warschau, 30. Jan. Die halbamtliche Agentur Press aus Polen meldet, ist der deutsche Flieger Hans Kruse am Freitag vormittag bei Wollke in südwestlich von Wolen unweit der deutschen Grenze auf polnischem Gebiet gelandet. Der Flieger wurde von den polnischen Grenzbehörden festgenommen und von dem zuständigen Kommando verhört. Er gab an, von Schneidmühl nach Breslau gefahren zu sein.

Die Agentur bemerkt hierzu, allerdings ohne hervorzuheben, daß es sich nicht um einen Militärflieger handelt, folgendes: Es ist anzunehmen, daß die Behörden ihr Verhalten dem deutschen Flieger gegenüber von dem Urteil, das am morgigen Sonnabend gegen die polnischen Flieger in Opatowitz gefällt werden wird, abhängig machen werden.

Selbstverständlich wird das deutsche Gericht in Opatowitz die polnischen Flieger absurteilen, hat seine Entscheidung völlig unbeeinträchtigt von der polnischen Drohung lediglich auf Grund des Tatbestandes fallen. Die Drohung ist wieder ein Beispiel dafür, daß den polnischen Behörden in ihrem Kampf gegen Deutschland jedes Mittel recht ist.

Dr. Muler - Oberbürgermeister von Berlin?

Berlin, 30. Jan. Die interfraktionellen Vorbesprechungen über die Wahl eines Oberbürgermeisters für Berlin haben einen gewissen Abschluß gefunden. Wie verlautet, hat der jetzige Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Muler, die größten Aussichten, Oberhaupt der Reichskommunität zu werden. Der Wahlauschuss zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl wird jedoch erst nach Inkrafttreten des Groß-Berlin-Gesetzes seine Arbeiten fortsetzen.

Der Nachlaß der Königin von Schweden

Stockholm, 30. Jan. Die Aufzählung eines Verzeichnisses des Nachlasses der Königin Viktoria ist jetzt beendet. Laut dem zwischen dem König und der Königin geschlossenen Ehevertrag besteht Eigentumsgemeinschaft, und das Nachlassverzeichnis umfaßt deshalb sämtliche Mittel und Schulden des Königspaares. Nach Abzug aller Schulden und anderer Posten beträgt der Ueberchuß 8 000 755 Kronen. Das Gesamtvermögen beträgt 10 452 548 Kronen. Das Schloss Mainau und andere Güter in Deutschland werden auf 1 563 050 Kronen geschätzt.

Mussolini zum Falle Butler

Washington, 30. Jan. Der italienische Botschafter veröffentlicht heute ein Telegramm Mussolinis, in dem dieser erklärt, er sei von vornherein überzeugt gewesen, daß bei dem Gerichtsverfahren der amerikanischen Regierung und der Wahrheitsliebe des amerikanischen Volkes eine baldige Wengung für den durch die Anschuldigungen Butlers hervorgerufenen Zwischenfall erfolgen werde. Er bitte, der Bundesregierung mitzuteilen, daß er die Angelegenheit als abgeschlossen betrachte und sie bereits verlassen habe.

Sächsischer Kunstverein

Dresdner Maler

Außer den „acht Malern“, die sich in Berlin zusammengeschlossen haben, sind eine ganze Anzahl Dresdner Maler in der Januar-Ausstellung vertreten. Der im Sommer 1929 verordnete Franz Richard Scholz, ein Schüler Kuehls, hatte sich auf eine Technik hingeworfen, die die Zeichenmethode Cezannes mit härterer Bildstruktur und härterer Farbensymphonie vereinte. Braun, Grün, Orange. Rot bestimmten den Zusammenklang in Bildern einer Landschaft, die diesen Vorklang an sich nicht befiel. Scholz malte die südliche Umgebung von Dresden in dieser geläuterten Art, von den Volkshäuser Döhen bis Stolpen hin, in der etwas dumpfen Luft des Spätsommers, zur Zeit der Heurnte und des Kartoffelens. Auch ein paar Bilder vom Seebrand mit Figuren von Nudlern und Reisenden kommen hinzu, frischer in der Auffassung. Eine ehrlich gesunde Malweise, nur durch die Menge der Bilder zu gleichartig wirkend. An altmeisterliche Art knüpft auch Werner Oehm an, der doch erst ein Vierzehner ist, sich selbst aber als Mannigfaltiger wie einen Zeitgenossen der Deutschrömer gewahrt hat. Seine Talgründe wie Leonharder forschtig, erdlich, Mädchenköpfe wie ein alter Münchner malte, erdlich, allmählich sein Grau und Braun aufhellte und so zu einem freier und farbiger lebender Bild wie dem Damenbildnis 1929 gelangte. Auch ein Künstler zwischen den Zeiten. Den härteren Trieb, vom Vergangenen loszukommen, ohne seine Erinnerungsalten ganz aufzugeben, bezeugt der Tierkünstler Paul Weghard, der Anregungen seines Meisters und Corinth zu einer schimmernden, fließenden, alles unendlich machenden, manchmal auch verstimmlenden Farbensymphonie bezeugt. Ein Blaugrau herrscht in vielen Bildern vor, impressionistisch lebende Bilder sind fast aufgeführt. „Felder“ können an Liebermann, Bildnisse an Kokoska an, doch findet sich der Künstler in wärmer auf Rot und Gelb gestimmten Bildern, vor allem dem Frauenbildnis „Til“ und dem lebenden Mädchen zu eigenen Klängen, die seinem nervösen Strich vielfach Verwundung bringen werden.

Es gibt so viele Maler, die ihre Standpunkte nicht recht finden können, da sie ihr Farbdenken an der genieschen Schönheit aufgeben und fälschlich Lichtwirkungen streben, während das härtere gewordene Strichbedürfnis ihnen eine gewisse Härte und Strahlkraft des Tones aufzwingt. An den Bildern von Rudolf Dopsch kann man das deutlich spüren. Er hat den Boden malerisch und

Die Große Schau der Landwirtschaft

6. „Grüne Woche Berlin“

Berlin, 30. Jan. Am Sonnabendvormittag wird in den Götterhallen auf dem Berliner Messegelände die Grüne Woche 1931, die bekannteste landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung ist fast noch reicher besetzt, als die vorjährige Grüne Woche, da es den Ausstellern, den deutschen Landwirten, vor allem darauf ankommt, der städtischen Bevölkerung zu zeigen, auf welcher hoher technischer Entwicklungsstufe die deutsche Landwirtschaft steht, und daß sie imstande ist, es mit jeder ausländischen Konkurrenz auch hinsichtlich der Standardwaren aufzunehmen. Die erste der ausgetheilten Lebensmittelposten bildet ein riesiges Modell, das die Ausgaben des deutschen Volkes für seine wichtigsten Lebens- und Genussmittel darstellt und Auskunft darüber gibt, wohin diese ungeheuren Summen fließen.

Aus diesem Modell ist zu ersehen, daß in Deutschland pro Jahr 20 Milliarden für Ernährungszwecke aufgegeben werden,

und daß von diesen 20 Milliarden leider noch nicht einmal die Hälfte, nämlich nur 9,5 Milliarden in die Hände der deutschen Landwirtschaft fließen, während sich der Rest von über 10 Milliarden auf Handel und Einfuhr aus dem Auslande und zu einem kleinen Teil auch auf die verarbeitende Industrie verteilt. In den einzelnen Abteilungen wird nun dem Besucher gezeigt, was man unternehmen könnte, um dieses Mißverhältnis zugunsten der deutschen Landwirtschaft zu verbessern.

Die übrigen Schauobjekte zeigen dann den Besuchern der Ausstellung, wie weit die deutsche Landwirtschaft die Nationalisierung bereits getrieben hat. So ist ein großer Mauerhall zu sehen, in dem sich Schweine, Rinder und Schafe aufhalten. Was für Milch die Kuh geben muß, damit der Konsument möglichst vorteilhaft bedient wird, wird am lebenden Objekt gezeigt. Weiter wird gezeigt, in welcher Weise das Vieh auf die vorteilhafteste Weise gefüttert wird, um einen rationellen Betrieb in der Viehwirtschaft zu garantieren. Auch die Fütterung im landwirtschaftlichen Betrieb wird ganz ausführlich gezeigt. Die Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft in Getreide, Obst, Getreide, Erdfrüchten usw., die in wahren Prachtexemplaren ausgestellt sind, würde einen großen Teil der ausländischen Einfuhr verdrängen

können, wenn der Konsument mehr davon wählt, wie weit es hier die Landwirtschaft bereits gebracht hat. In einer besonderen Ecke zeigt man Blumen erzeugnisse des deutschen Gartenbaues, die zeigen sollen, daß auch hier ein großer Teil des deutschen Geldes, das jetzt noch ins Ausland wandert, im Lande bleiben und deutsche Menschen nähren könnte. Auf rund 65 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche hat man alles untergebracht, was der Landwirt als Bauer, als Viehhälter, als Gärtner usw. zu seiner Arbeit braucht.

Auch eine Kaninchen- und Geflügelausstellung ist mit der großen Schau verbunden, der sich dann noch eine Ausstellung von Rassehunden anschließen wird. Auch eine Jagdausstellung ist da, die für den Weidmann und auch für den Jäger von großem Interesse sein wird. Die Ausstellung dient zugleich als Rahmen von mehr als hundert Tagungen landwirtschaftlicher Verbände und Vereinigungen, die während der Grünen Woche in Berlin stattfinden.

Vorbereitung für die Presse

Berlin, 30. Jan. Heute mittag fand eine Pressevorbesprechung der 6. „Grünen Woche Berlin 1931“ statt. Die zahlreich erschienenen Pressevertreter wurden von dem Direktor der Ausstellungen, Wöhe, und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin, Dr. Schmidt, in einer Ansprache begrüßt, in der er darauf hinwies, daß die 6. „Grüne Woche Berlin“, die an Umfang wie an Vielfaltigkeit und Bedeutung alle ihre Vorgängerinnen übertraffe, ein großes Berliner Ausstellungsjahr einleitete.

Dann nahm Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Wöhe, das Wort zu einer Ansprache, in der er unter anderem folgendes ausführte: Die „Grüne Woche Berlin 1931“ habe die doppelte Aufgabe übernommen, dem großstädtischen Verbraucher zu zeigen, daß die deutsche Landwirtschaft den höchsten Ansprüchen an Qualität gewachsen sei, und zweitens, den Landwirten, die nach Berlin kommen, wertvolles Anschauungsmaterial für ihre weitere Arbeit zu geben. Zugewandt sei auf der „Grünen Woche Berlin 1931“ die Darstellung der deutschen Nahrungsmittelbilanz im einzelnen und im ganzen herausgearbeitet worden.

Auf diese Ansprache schloß sich unter Führung des Veters der Grünen Woche Berlin, Herr von Hake, ein Rundgang durch die Ausstellung an.

Unnötige Aufregung

Warum der Film „Das dritte Reich“ verboten wurde

Berlin, 30. Jan. Zu dem Verbot des sozialdemokratischen Trickfilms „Das dritte Reich“ durch die Filmoberprüfstelle wird von ausländischer Seite mitgeteilt: Von sozialdemokratischer Seite sei die ehrenwürdige Verleumdung abgegeben worden, daß der Film nur in sozialdemokratischen und diesen gleichneigenden Versammlungen vorgeführt werden solle. Der Vertreter des Reichsinnenministeriums habe darauf erklärt, gegen eine Vorführung im geschlossenen Kreise habe er keinen Einspruch einzulegen. Dagegen habe er Bedenken, falls der Film unbeschränkt in den Lichtspieltheatern laufen solle, daß die öffentliche Ordnung gefährdet werden könne. Der Vertreter des auswärtigen Amtes habe lediglich die auf Mussolini bezügliche Stelle beanstandet und weiter erklärt, wenn die Sozialdemokraten gegen eine andere Partei gerichtete Filme drehten, werde das zweifellos zur Folge haben, daß auch andere Parteien Ähnliches täten. Die dadurch hervorretende innere Zerküftung des deutschen Volkes würde dem Ansehen Deutschlands im Auslande schaden.

Das Verbot des Films ist mit dem § 2 des Lichtspielgesetzes begründet worden, in dem es heißt: Filme könnten nur dann beschränkt zugelassen werden, wenn sie künstlerischen oder wissenschaftlichen Wert hätten. — Daß diese Voraussetzung bei ihrem parteipolitischen Gehalt gegeben ist, werden nicht einmal die Sozialdemokraten behaupten, die jetzt vor Entrüstung überkochen.

Vertreter des Einzelhandels beim Reichskanzler

Berlin, 30. Jan. Der Reichskanzler empfing am Freitagvormittag im Weissen von Staatssekretär Trendelenburg Vertreter der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. Diese gaben eine umfassende Darstellung der Lage des Einzelhandels und der Forderungen, die sich daraus ergeben. Nach eingehender Aussprache betonte der Reichs-

kanzler abschließend die Bedeutung der Einzelhandelsunternehmen im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft. An der Besprechung nahmen auch Vertreter der Schutzgemeinschaft der Großbetriebe des Einzelhandels teil.

Eine deutsch-dänische Grönland-Expedition verhielt

Kopenhagen, 30. Jan. Man befürchtet, daß die deutsch-dänische Grönland-Expedition, die aus dem deutschen Geologen Dr. Krüger von der Technischen Hochschule Darmstadt und dem dänischen Rundschiffenführer Axel Verre besteht, umgekommen ist. Die Expedition zog 1929 nach Nordgrönland aus, um dort geologische Untersuchungen vorzunehmen und dann auf der kanadischen Seite ihre Forschungen fortzusetzen. Seit 1929 hat man von den beiden nichts mehr gehört. Die Expedition bestand ursprünglich aus vier Matrosen. Die dänischen zwei, auch Deutsche, die ihre Arbeiten schon abgeschlossen hatten, sind bereits im Herbst 1929 nach Deutschland zurückgekehrt. Die Verwaltung Grönlands hat trotz eifriger Suchens keine Spur der beiden Verhorenen finden können.

Das Grubenunglück in England - 28 Tote

Whitby, 30. Jan. Die Zahl der Toten bei dem Bergwerkunfall wird amtlich mit 28 angegeben. 26 Leichen wurden bis jetzt aufgefunden, viele von ihnen sind ganz verfault. Unter den 12 Verletzten, die im Krankenhaus liegen, befinden sich nur 2 in Lebensgefahr.

Grippegefahr

Wohnged beugt vor



leichtem Gelupf die Landschaft des Vorderbarghanges schildert. Vielleicht ein neuer Weg, weiterzukommen. Die Art seiner Familienbildnisse ist bekannt. Auch Ulrich Dente hat ein eigenes Kabinett, aber seine nervöse, verwirrte Aquarelltechnik ist trüb und unerfreulich. Im Eintrakt sind Aquarelle von Erwin Liebe, zum Teil Dresdner Motive, Paul Voelcke mit dem beliebten Figurengewimmel, Gerhard Sperling (Venedig, Balconcel) und Felix Funk zu sehen. Die Plastik ist nur mit einem kräftig geformten Mädchenkopf von Schwann, einer lebensvollen Bildnisbüste von Godeschewer und einer kleinen Tiergruppe von Magdalene Kremer vertreten.

Kunst und Wissenschaft

Wachs sämtliche Kantaten im Rundfunk

Johann Sebastian Bachs Kantaten, die er für alle Sonntage des Jahres komponiert hat, gehören zu dem köstlichsten Reichtum des musikalischen Nachlaß des größten Thomassantors. Eine zeitliche Aufführung dieses Reichtums ist bisher noch nicht erfolgt, weil die außerordentlich hohen Anforderungen an die künstlerische Vollkommenheit von Dirigent, Chor und Orchester stellt. Da die Vorbereitungen hierfür in Leipzig, der Bachstadt, in idealer Weise gegeben sind, hat der Mitteldeutsche Rundfunk mit dem Leipziger Thomassantor Professor D. Dr. Straube und dem Thomassantor vereinbart, daß an jedem Sonntag eine Bach-Kantate zur Aufführung gelangen soll. Die Leitung übernimmt Prof. D. Dr. Straube, Mitwirkende sind der Thomassantor, das Leipziger Gewandhausorchester und namhafte Solisten. Der Mitteldeutsche Rundfunk überträgt diese Aufführungen auf seinem Sendebest. Bei der einmaligen Bedeutung dieser erstmaligen Aufführung des gesamten Kantatenwerks haben sämtliche deutsche Rundfunkgesellschaften mit Einverständnis des Reichsleiters sich entschlossen, die Kantaten von Leipzig auch auf ihre Bezirke zu übertragen, so daß ganz Deutschland an ihnen teilnehmen wird. Da auch die nordischen Länder bei ihrer Liebe zu Bachs Werk großes Interesse an der Aufführung bekunden haben und sich der Herrliche Rundfunk gleichfalls mit dem Gedanken an eine Übertragung auf alle seine Sender tragt, werden diese Werke Bachs weit über die deutschen Grenzen hinaus erklingen. Der Beginn des Jofus ist für den Oberbairischen 1931 bestimmt.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Der Opernhaus“ (148). Schauspielhaus: „Der Wissenschaftler“ (8). Alberttheater: „Das dumme Englein“ (4). „Borunterfuchung“ (8). Residenztheater:

Derftliches und Sächfifches

„Vorbei, vorbei . . .“

Wenn der Schlaf nicht kommen will und eine halbe Stunde nach der anderen verfließt, von der allen Standes nebenan sorgsam registriert, dann wird drüben der Bahndamm lebendig, den die laute Straße tagsüber nicht zu Worte kommen läßt.

Durch das Fenster erkenne ich an ihrem Gang auf den Schienen die verschiedenen Gänge. Die Personenzüge klappern gemächlich vorüber. Ein paar milde Menschen werden unheimlich verborgen in den Ecken sitzen und den Schlaf zu sich zu zwingen versuchen — und ich freude mich wohl aus in meinen weichen Federn.

Rum klopf langsam in hartem Takt eine lange Reihe von amelschigen Wagen über die Schwellen. Ich liege mit geschlossenen Augen, während der Weist am Bahndamm steht. Er sieht die sauberlich gelackten Stapel hellen Holzes, die großen Segelplanen über den landwirtschaftlichen Maschinen, unförmige Benzol- und Delantals, die weißen Eisenwagen der Seefische, die Wagons mit den Stückgütern jeder Art. Es fliehen die Duelle Tag und Nacht, die Wirtschaft zu spielen. Tad-tad, tad-tad, — das Klingel so verlässlich, so beruhigend, ich fühle, wie der Schlaf sich fast über mich neigt.

Da kommt aus der Ferne ein ungeduldiges Rauschen, es schwillt schnell an, wird zu mächtigem Brausen und stürzt in langen Sägen wieder davon in die stille Nacht. Ein D-Bug, die langen Wagen wech feldernd auf ihren Drehgestellen. Und unter dem Mittelfenster eine kleine Kummertafel, darunter das Schild mit den Namen der großen Städte, der mondänen Kurorte. Fremde Länder, sonnige Küsten —

Wo ist der Schlaf geblieben, der seine weichen Hände schon auf Stirn und Augen legte? Ein kleiner Mann in kariertem Dots, mit hohem Zylinder und spitzigen Augen sitzt stattdessen auf meinem Betttrand. Wie kommt er herbei? Einen Stollen mit Zetteln hat er mitgebracht, er will mich doch nicht etwa „Dahlrose Tragen“, „Schlippe“, „Cadeneges“ zu dieser nachtschlafenden Zeit anpreisen?

„Bitte, bemühen Sie sich nicht, was soll ich mit —“ will ich gerade laut verweilend sagen, da hat er auch schon mit der Vorlesung begonnen. „Santa Margherita, Schenungen, Mittenwald, Stockholm, Capri, Salsnis, Taormina“ lese ich mit großen Augen, und hunderte Bilder fliehen vor mir auf. Tom, warum verweilt er bei einigen Blättern so lange? Vielleicht er nicht auch ganz einen dabei?

Wir wird unbedachtlich zumute. Er weiß wohl, wovon ich lebe träume: Von dem einsamen Haus auf der freien Bergeshöhe — von dem tropisch spigen Garten am Corso, wo taunend flirrende Fische an der Parkmauer spielen — von der heißen Julinacht in den Schären, wo das Wetterleuchten bis in den morgenroten Himmel leuchtet — Nein, das konnte niemand sonst wissen, wie kam der fremde Darsteller dazu?

Erreat springe ich auf und stehe verwirrt im nachtdunklen Zimmer, taumelnd vor Schlaftrunkenheit. Kein Darsteller zu sehen. „Vorbei, vorbei.“ Draußen pustet eine Waggengelottemotive vorüber, „vorbei, vorbei“, singen alle Waggengelder ihr nach, singen mich in einen geruhigen Schlummer.

Das Deutsche Jugendkorps „Der Jungsturm“ hielt im Eldorado einen Werbeabend ab, der von Eltern, Vätern und Freunden zahlreich besucht war und einen erfrischenden Beweis für die Tatsache erbrachte, daß deutsche Jugend, wenn sie richtig geleitet und guten Willens ist, sich selbst und uns allen noch sehr viel sein kann. Ortgruppenführer Fritz Kammler hielt die jugendlich-feurige Begrüßungsansprache, der das Jungsturmlied und ein Gedichtvortrag, beigeleitet von Kurt Möder, sowie humoristische Schattenspiele und Konzertsätze folgten. Dort Weidhans, am Flügel begleitet von Wolf Reinhold, alles mit Ausdrück auf dem Pflon den „Trompeter von Säckingen“, worauf Fritz Kammler einen Vortrag über „Die Züchtungsfahrt des Jungsturms“ bot und im Anschluß eine stimmungsvolle Turnerabteilung vorführte. Ein Theaterstück von Eise Krüger, der Mutter eines Jungstürmers, ließ das innige Verhältnis germanischer Jugend zum deutschen Volke bildhaft lebendig werden, und Hans Krüger, der die Hauptrolle des Stückes abwechselnd gut gespielt hatte, wartete noch mit Sprechvorträgen auf. In dieses reichhaltige Programm fiel mitten hinein die Hauptansprache des Landesbundesführers Helmuth Daafe. Er erinnerte zunächst daran, daß es ein 18jähriger Knabe war, der 1897 in Zwettimünde den Jungsturm gegründet und mit Heldenergie vorwärtsgetragen habe. Leopold von Rindow war sein Name. Heute zählt das Deutsche Jugendkorps als kleiner Jugendbund Deutschlands 500 Ortsgruppen mit mehr als 10000 Mitgliedern, die in ganz Deutschland, in Dania, Bemei, in der Tschechoslowakei, in Desterreich und neuerdings auch in Amerika

Das Urteil im Chemnitzer Brandstifter-Prozess

Zwei Jahre Zuchthaus für Georg Witz, zweieinhalb Jahre für die Ehefrau

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Chemnitz. Im Beginn der Freitagverhandlung im Brandstiftungsprozess gegen das Ehepaar Witz machte der Vorsitzende dem Angeklagten verschiedene Vorhaltungen über ihre widerstrebenden Aussagen, insbesondere über die Herkunft des Schmelzes. Eine reifliche Klärung konnte nicht erfolgen, da Frau Witz schließlich die Verantwortung der Fragen ablehnte. Frau Witz beantragte, von Prof. Dr. Pfeifer vom Leipziger Institut für Wehrforschung ein Gutachten über ihre Zurechnungsfähigkeit einzuholen. Dieser Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, daß Prof. Dr. Punge von der Nervenklinik Chemnitz die Angeklagte lange beobachtet und ein sehr ausführliches Gutachten abgegeben habe, das dem Gericht in Verbindung mit den eigenen Eindrücken über den Geisteszustand der Frau Witz während der achtjährigen Verhandlung voll genüge. Der Verteidiger der Frau Witz versuchte trotzdem, seinen Antrag nochmals zu begründen, worauf ihn Frau Witz mit den Worten unterbrach: „Nein, nein, lassen Sie das, ich möchte heute Schluss machen.“

Staatsanwalt Dr. Schäfer hielt dann die Anklagerede.

In der er in sehr ausführlicher Weise alle Indizien für die vorsätzliche Brandstiftung aufzählte, sowie alle Beweismittel und Widersprüche hinwies. Er führte sich auf das Gutachten von Baurat Schulz von der Chemnitzer Berufsfeuerwehr, daß der Brand durch die elektrische Platte verursacht worden sei.

Es liege vorsätzliche Brandstiftung vor in Tateinheit mit Versicherungsbetrug.

Unter Berücksichtigung der geistigen Minderwertigkeit der Frau Witz und des Abhängigkeitsverhältnisses des Angeklagten Witz von seiner Frau beantragte er gegen jeden der beiden Angeklagten die Verbüßung einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, und wegen des Versicherungsbetruges sechs Monate Gefängnis.

Der zweite Anklagevertreter, Staatsanwalt Dr. Klaus, begründete die Reineidsklage gegen Frau Witz. Ein Notzuchtverbrechen in der geschilberten Weise habe an Frau Witz begangen werden können. Das ergebe sich aus der ganzen Sachlage sowie aus dem Temperament der Frau Witz, ihrem Entgegenkommen gegenüber Männern, das man aufrichtig nennen könne, und ihrer sexuellen Vitalität.

Holz ihre blau-weiß-blauen Farben tragen. Frei von politischen und weltanschaulichen Tendenzen, wolle der Jungsturm brave deutsche Jungen körperlich und geistig erziehen, auf nationaler und sittlicher Grundlage zu einem rechtschaffen Lebenswandel nach Art der Väter erziehen und sie zu Männern machen, denen Treue, Kameradschaft, Vaterlandsliebe, Unterordnung und Ehrfurcht vor dem Alter höchste Ideale sind.

Nationaler Deutscher Automobilklub. Zur Ergänzung der Rotta über die Ortsgruppenanbindung des Nationalen Deutschen Automobilklubs ist nachzutragen: 2. Vorsitzender: Dr. med. Döllin, Arzt; Schriftführer: Rechtsanwält Dr. Häbiger. Konful Schmidt-Wammitzsch ist Gauvorsitzender von Westfalen.

Flagmann: Auf dem Streikemannplatz heute 12 bis 12 Uhr, ausgeführt vom Trompeterkorps des Krillier-Reg. 4 (Verteiler: Kuffmeyer Waldau). 1. Militärmarisch Nr. 1, von Schuberz. 2. Hornspiel zur Cucc. „Jemmer“, von Kuber. 3. Frierhor und Rie aus „Jaubersitte“, von Posart. 4. Pantale aus der Oper „Garmen“, von Wiesel. 5. Spano-Walzer, von Waldteufel. 6. Parola zum Märchen „Hans“, von Weisner. — 3. M. 1. 2. Sonntag 12 bis 12.30 Uhr, ausgeführt vom Trompeterkorps des Reiter-Reg. 12 (Verteiler: Obermusikführer Weisner). 1. Deutsches Landelied (Marsch), von Bernold. 2. Cuvertüre auf Operette „Das Weib“, von Suppé. 3. Pantale aus der Oper „La Traviata“, von Verdi. 4. Des Willons Marschlein, von Trips. 5. Slavische Rhapsodie, von Arleemann. 6. Parade- marsch des ehem. Ulanen-Regiments 17. — Flagmann im Aufzuge an den Bachaufgang des Infanterie-Reg. 10 auf dem Walfenplatz des Blockhauses, Neuhaider Markt, Sonntag 12.45 bis 1.15 Uhr, ausgeführt vom Musikkorps des 1. Bataillons Infanterie-Reg. 10 (Verteiler: Obermusikführer Thiele). 1. Peretto-Marsch, von Thiele. 2. Cuvertüre zur Oper „Lina“, von Posart. 3. Weiselsaten, „Charakterstück“, von Roderi. 4. a) Koburger Jellns-Marsch; b) Armer-Marsch Nr. 20, von Daele. — Marsch des Wachaufganges nach dem Blockhaus: Carola-Marsch, Waderberger Straße, Baugner Straße, Albertplatz, Hauptstraße. — Marsch des Wachaufganges nach der Kaserne: Hauptstraße, Albertplatz, Baugner Straße, Waderberger Straße, Carola-Marsch.

Bei diesen Worten sprang Frau Witz auf und schrie dem Staatsanwalt zu, er solle schweigen, sie lasse sich das nicht mehr länger gefallen. Der Vorsitzende drohte Frau Witz mit einer Ordnungstrafe und Wöführung nach der Beile. Diese Androhung hatte den gewünschten Erfolg. Frau Witz schweig während des Schlußes der Anklagerede. Staatsanwalt Klaus bezeichnete die falsche Ehebetstimmung als seinen Hauptpunkt. Die Handlungswelt der Frau Witz verrate eine äußere verwerfliche und niedrige Gesinnung. Er beantragte wegen Weineides die Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und unter Hinweis auf den Strafamt in der Brandstiftungssache die Verbüßung einer Gesamtsstrafe von 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust. Von der Zustimmung mildernder Umstände möge abgesehen werden, da Frau Witz hartnäckig bis zuletzt gelehnet habe.

Der Verteidiger des Angeklagten Georg Witz bestritt entschieden, daß Witz an der Brandstiftung und an der Anklage dazu beteiligt gewesen sei. Er habe gar nicht davon gewußt. Auf Anregung seiner Frau habe er später den Versicherungsbetrugsversuch mitgemacht. Er bat um Jubiläumsmildernder Umstände. Der Verteidiger von Frau Witz las die Verhandlungsergebnisse von seinem Standpunkt dahin zusammen, daß höchstens fahrlässige Brandstiftung in Frage komme, keinesfalls liege vorsätzliche Brandstiftung vor. Den Eid in der Notzuchtsache hätte Frau Witz mit gutem Gewissen geleistet. Es liege weder vorsätzlicher noch fahrlässiger Weineid vor. Wenn das Gericht wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Verurteilung kommen sollte, bat er um Jubiläumsmildernder Umstände.

Nach mehr als vierstündiger Beratung verurteilte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Erbsaun um 22.30 Uhr folgenden Urteil:

Der Angeklagte Georg Witz wird wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit vorsätzlichem Versicherungsbetrug zu zwei Jahren Zuchthaus und die Angeklagte Frau Eugenie Witz wegen der falschen Eide und wegen Jenseinweides zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Den beiden Angeklagten werden die Ehrenrechte auf drei Jahre abgepfunden. Beide Verurteilte nahmen das Urteil ruhig auf.

Ergebnisse von der Kassenliste. Heute 12 Uhr werden vom Turmbühnenchor folgende wieder gegeben: Vobe den Herren, o meine Serie in Freytagshäusern, 1718; Kul, was müßt du hier verzeihen in. König, 1788; Zeitig sind die reinen Herzog (Graf v. Angenborst); Mit Segen mich behüte (Konst. Seb. Bach). — „Ceteris ceteris“ teilt sich der neue S. r. r. z. l. i. c. e. l. i. c. i. t. i. m. der am Sonntagvormittag in dem Ufa-Palast gegeben wird. Der Film gliedert sich in drei Teile und führt von Wien durch das Burgenland ins Salzburgerland (Salzburg und Rarnien) und zuletzt ins schöne Land Tirol bis an den Bodensee.

Handels-Hochschule Leipzig. Von der Leipziger Lebensversicherung ist zur Erinnerung an ihr 100jähriges Bestehen ihr Verbands für Versicherungswissenschaft an der Handels-Hochschule eine Stiftung in Höhe von 10000 RM. errichtet worden mit dem Zweck, die Versicherungswissenschaft und den wissenschaftlichen Unterricht an der Hochschule zu fördern.

Politische Zusammenstöße

Im Kristallpalast auf der Schillerstraße erfolgte in einer sozialdemokratischen Versammlung kommunistische Störungsvorläufe, so daß die Versammlung gegen 10 Uhr vorzeitig abgebrochen werden mußte. Der anwesende Polizeioffizier ordnete die Räumung des Saales an. Daraufhin wurden von den Kommunisten einige Stühle zerfetzt. Die Polizei machte vom Gummiknüppel Gebrauch und nahm drei Aufreißer fest. Nach der Räumung kam es vor dem Saal zu kommunistischen Anklammungen, die sich gegen die Polizei richteten. Sie wurden von den Beamten zerstreut, wobei drei weitere Festnahmen erfolgten. — Die übrigen Versammlungen am Freitagabend sind ruhig verlaufen.

Rachow Handelschule. Altmarch 15, beginnt neue Tages- und Abendkurse für Damen und Herren am 2. Februar. — Mitschreiben: 119 Schreibmeister. Prop. hollentow Dr. Rich. Rachow und Diplombandelehrer Dr. Fritz Rachow. Kur 17137. 3

„Mischenbrödel“ (4). „Victoria und ihr Oskar“ (8). „Die Komödie“ (Robinsons Abenteuer“ (4). „Das öffentliche Kergernis“ (49). Centraltheater: „Der Vogelbändler“ (5). „Schön ist die Welt“ (8).

Veranstaltung heute 8 Uhr: Kaufmannshaus, Konzert der Vereinigung der Dresdner Musikfreunde.

Planischer Sonderkurs an der Erzieherchule. Vom 22. April bis 6. Mai veranstaltet die Erzieherchule der Sächsischen Staatskapelle Dresden einen Sonderkurs für Klavierpädagogen unter Leitung von Professor Josef Pembaur aus München. Aufgabe des Kurses ist, Pianisten und interessierte Hörer durch Vortrag und Analyse von Meisterwerken für Klavier in die Stilprobleme und den technischen Gehalt der Kompositionen einzuführen. Es sind folgende, wie ausübende Teilnehmer eingeladen: es werden Solomeister sowie Werke mit Orchester besprochen und angeführt. Die beiden Zitate werden am Schluß in ein Preisstück um einen Klavierflügel einziehen. Näheres durch Professor Josef Pembaur, München, Domstraße 13, oder die Geschäftsstelle der Erzieherchule, Dresden-Blasewitz, Hochwitzerstraße 9.

Opernaufführung. Wieviel brauchbare, betätigungsbeisende Opernkkräfte bei der gegenwärtigen Theaterkrise brachliegen, lehrt die Aufführung von „Flaxros Hochzeit“ in Dammers Hotel, die eine Vereinigung engagementsloser Opernsänger unter Führung von Michael v. Hlinský in die Wege geleitet hatte. Da der Saal bis auf den letzten Platz erfüllt war, dürfte das Unternehmen den so notwendigen finanziellen Erfolg erzielt haben. Aber auch der künstlerische war in vielen Stücken bemerkenswert. Ein stattliches Orchester (in der Hauptrolle aus Angehörigen der Orchesterchule der Staatskapelle gebildet) und an dessen Spitze ein der Aufgabe gewachsener Kapellmeister, Johannes Weber, ließen der Aufführung eine gesunde Basis. Die Solisten waren zwar nicht alle gleichwertig; aber keiner versagte ganz; und das will bei einer Opernoper von Rang schon außerordentlich belangen. Die reifliche und erandliche Gefanstellung, verbunden mit Bühnenerfahrung und staltlicher Repräsentation, ging von Cläre Rörner als Gräfin aus. Nicht ganz auf gleicher Höhe hinsichtlich der Stimme und Behaltung Rand ihr gräßlicher Gemahl, Joachim v. Reichow, obgleich auch diesem zum mindesten musikalische Sicherheit nachzuräumen ist. Einen Spielgemanden und stimmbeweglichen Hilaro stellte der oft erprobte Werner Fritz ins Ensemble, und seine Zuzuna war allerdings etwas über das Zulassenmoter hinaus, lang aber trotz Indisposition ihre anstandslos ihren An und Ensemblepartien zuverlässig und stimmlich. Ein schmüder und sehr erfreulich singender Page Oberubin war Ilse Wagenlechner, eine annehmbare Marceline Doris Nagler,

und recht gute stimmliche und darstellerische Begabung offenbarten Kurt Comichau und Kurt Schulz als Dr. Bartolo und als Basilio. Die Rolle des alten Wirtners hatte der Spielleiter W. v. Hlinský selbst übernommen, und als Wirtnerstochter Bärchen machte Olga Kolbe eine gute Figur. So wurde auch diese „Flaxros“-Aufführung auf der Saalbühne zu einer im ganzen recht erfreulichen Wechselfest für Mozart 175. Geburtstag.

Aufzeichnung für Dr. Rudolf Hobe. Dem bekannten Führer in der deutschen Gymnastikbewegung Dr. Rudolf Hobe ist aus Anlaß seines 88. Geburtstages am 8. Februar die preussische Staatsplakette für Verdienste auf dem Gebiete der Jugendpflege und der Volkshebungen verliehen worden.

Erwin Piscator verhaftet. Das Amtsgericht Charlottenburg hat am Freitag den Regisseur Erwin Piscator verhaften lassen. Wegen Piscator schwebt seit einiger Zeit ein Mißprozeß wegen einer Verganlungsbewerkschuld in Höhe von 20000 Reichsmark. In dessen Verlauf zur Verurteilung der Schuld ein Termin zur Festlegung des Offenbarungsbeldes durch Piscator angesetzt wurde. Piscator hat aber den Termin verläumt, so daß auf Grund eines Antrages des Bezirksamtes Schneberg die Verhaftung erfolgte.

Sächsischer Musikverein (Präludie Terrasse). Der Vorstand faufte aus der Neuarrangierung folgende Nummern für die Besetzung an: Berger-Quartett; Raxodisches Haus, Delibid; Brinkneel; Ruffisches Holz 11; Kauerell; Punkt; Sandstol; Kauerell; Doya; Kalkova; Delibid; Vöbe; Georg Schme; Waderberger; Doyis; Morancionne; Kauerell; Waderberger; Waderberger; Delibid; Rahn; Schalkfrant; Kauerell; und Waderberger; Kauerell; Gerilina; In Venezia; Kauerell; Schol; 1; Heidenau mit Schil; Schme; Delibid; Cito Schuber; Ralschdorf; Kauerell; Max Schme; Vapanini; Rab; Leonore; Rab; Erik Oede; Nordelandsch; Kauerell; Max Rahn; 4 Frauen am Meer; Rab; und Waderberger mit Turban, Vöbe; Karl Schmidt-Rottluff; Kauerell beim Pflanzen, Raderung; Dente; Garten im Schnee; Kauerell.

Sportjournalist vertritt Musikkritiker

Der Musikreferent der „Posten Couriers News“ war plötzlich erkrankt. An seiner Stelle übernahm der Sportreferent die Besprechung des Sinfoniekonzertes. Er schrieb folgenden Bericht: Der gestrige Tag hand im Reichen eines ganz großen muskvorstelligen Ereignisses, Reile doch die rühmlich bekannte repräsentative Mannschaft unserer Philharmonischen

Orchesters durch die gut kombinierte Vorführung beher Musik erneut ihr hohes Können unter Beweis. Natürlich hatte die Musikvorgemeinde unserer Stadt es sich nicht nehmen lassen, bei dem Triumph unserer Mannschaft vollständig zuzugucken zu sein.

Nach dem Anstieß, der durch Glanzzeichen angehen wurde, trat Kapellmeister James H. Kralow in den Ring, vom Publikum lärmlich begrüßt. Dieser kurmerprobte Führer unserer Mannschaft gewinnt durch sein bescheidenes, sympathisches Auftreten die Herzen im Fluge. Gleich im ersten Tonstück, der „Camont“-Cuvertüre von Beethoven, ließ er zu großer Form auf; er schlug den Takt seines Lebens. Im ganzen Verlauf des Marsch zeigte er eine vorbildliche Arbeit der Arme und des Oberkörpers und teilte wiederholt in schwierigen Situationen. Ein edler Vertreter alter großer Spieltradition! Hervorzuheben ist besonders auch seine ungemein sichere Taktstochendhandlung, mit der er seine Schar zu immer erneuten Angriffen fortri; unaufhörlich drängte die Mannschaft nach vorn — ein Streben, dem der wohlverdiente Erfolg nicht verlagst blieb.

In der dann folgenden Sinfonie des Allwienner Ton-Champions Dandn hatten zunächst die Violinen etwas mehr vom Spiel; sie lesten sich mit wachrem Feuerer ins Zeug und zeigten ihr eminentes geistliches Können unter Beweis — so, zu Ende der ersten Halbzeit führten sie hausehob überlegen. Doch der Sattenwechsel eines ihrer Prominenten brachte sie ins Schwimmen; die Wäfer führten sich manche Chance, vor allem durch ihren fürchterlichen Plücken und die enorme Reichweite der Violinen. Nachdem sie zuerst nur hervorragend bedekt hatten, ahnten sie nun zu unheimlich schnellen Angriffen vor, die die Streicher zur Orientierung angraben. Von den mächtigen raumgreifenden Schlägen der Pauke unterstützt, rannten sie in einem gewaltigen, erblisteren Endkampf die Geaner nieder. Eine klare, einwandfreie Entscheidung des glanzvollen Ringens, von der Menge mit tosendem Beifall begrüßt.

Die darauffolgende Petruschka-Musik des in Paris lebenden russischen Händlers Strawinsky verlor etwas an Interesse, da die Streicher entschieden zu hart gehandhabt waren. So wurde das Können eine leichte Reue für die in Höchstform befindlichen Schlagzeuge und Trompeten. Ein Teil des Publikums protestierte lärmend. Im ganzen war es jedoch ein wohlgenannter Abend. Den Veranstaltungsergebnisse für die Darbietung zu erklaffen Musiksport Dank und Anerkennung. Alle Beteiligten, voran der unermüdete James H. Kralow, konnten sich zu verschiedenen Ehrenrunden setzen.

Nochmal die Doppelverdiener

Von einem ehemaligen Offizier, der jetzt in der Wirtschaft tätig ist, geht und folgende Beschriftung zu:

Die Ausführungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zur Frage „Doppelverdiener“ in der Ausgabe der „Dresdner Nachrichten“ vom 25. Januar 1931 bedürfen einer Klarstellung, die überhaupt für das Problem der Doppelverdiener, soweit sie Pensionäre sind, von Wichtigkeit ist.

Es geht nicht an, diese Frage lediglich unter gewerkschaftlichen Gesichtspunkten zu betrachten, wie es in dem fraglichen Artikel geschehen ist und besonders deutlich aus dem gewählten Beispiel des 60jährigen Reichsbahnrats hervorgeht. Glaubt jemand im Ernst, ein Pensionsinhaber würde sich zu seinen 600 RM. Pension noch etwas hinzuverdienen, wenn es nicht unbedingt nötig wäre, und glaubt jemand, seine für eine Expeditionsfirma sehr wertvolle, auf langer Berufserfahrung beruhende Arbeit wäre mit 300 RM. diesem Wert entsprechend bezahlt? Nur darauf kommt es aber an, denn daraus ergibt sich die falsche Einstellung zu dieser Frage. Wie viele andere Pensionäre wird auch er für Studierende oder gar heimatlose Kinder, eine verwitwete Tochter oder für Entfremdete zu sorgen haben und nicht etwa um der Aufrechterhaltung seiner eigenen handwerklichen Lebenshaltung willen mit 60 Jahren zu 600 RM. noch etwas hinzuverdienen suchen. Er verdient also nur das, was an seiner Stelle der, den er versorgt, eigentlich verdienen würde. Arbeitslosenversicherung und Sozialfürsorge helfen ja auch noch längst nicht allen, denen geboten werden muß.

Besser aber findet in sehr vielen Fällen — wohl den meisten — der beruflichen Tätigkeit von Pensionären die Pension bei ihrer Entlohnung tatsächlich bereits Berücksichtigung, es hat also eine Kürzung des ihnen eigentlich zugehörenden Arbeitsentgelts bereits stattgefunden, und es wäre durchaus unmöglich, einfach zu defektieren: entweder Pension oder Arbeit. So kann man heute wirtschaftliche Fragen nicht mehr lösen; es ist im Grunde die gleiche Wirtschaft verwaltende Einkünfte wie: entweder Arbeit gegen Tariflohn oder gar keine Arbeit. Zudem handelt es sich gerade in diesen Fällen meist um Stellen, die einer tariflichen Entlohnung nicht unterliegen.

Dazu kommt ferner, daß ein großer Teil der in jungen Jahren infolge des Verfallens Altlasten zwangsrentierten Offiziere noch studiert hat und sich in Stellungen befindet, in denen ihre frühere charakteristische und persönliche Ausbildung nutzbar gemacht werden kann: als Direktionssekretär, Syndikus und dergleichen. Die geringe Pension von fast immer unter 200 RM. monatlich langt nicht zum Leben, man kann ja auch einem Menschen im besten Alter nicht zumuten, daß er nicht alle Beschäftigungsmöglichkeiten ausnützt. Diese Stellungen sind aber oft nur mit bescheidenen Gehaltsansprüchen zu erhalten, die der Vorbildung nicht entsprechen, da gerade hier die Not der Wirtschaft mit am ehesten zu Einschränkungen führt. Sie sind also gar keine „Doppelverdiener im Wortsinne“. Es darf doch nicht vergessen werden, daß eine nennenswerte Pension immer nur Beamte und Offiziere erhalten, die eine ganze Reihe von Dienstjahren schon hinter sich haben. Ihre Berufs- und Lebenserfahrung spielt bei ihrer Anstellung immer mit einer Rolle und muß doch zunächst grundsätzlich mit bezahlt werden; weshalb sind die Betreffenden schon deshalb nicht mehr „berufsfremd“, auch diese Frage kann man — auch bei tariflicher Entlohnung — nicht nach Schema lösen.

Es handelt sich gerade hierbei um eine Frage der Gesamtwirtschaft, nicht nur allein der Arbeitnehmer. Es gibt manche wertvolle Stelle in der Wirtschaft, die nur durch einen Mann mit geringeren als angemessenen Gehaltsansprüchen überhaupt noch besetzt werden kann, sonst muß sie eben unbesetzt bleiben. Sie ist aber immer für das Unternehmen wertvoll — der eben angeführte Fall des erkrankten Reichsbahnrats in einem Expeditionshaus ist ein gutes Beispiel dafür —, ihre Beförderung erfordert dem Unternehmen u. U. viel Geld und Kummer, der Grad seiner Produktivität wird dadurch verbessert und für andere Angehörige Kategorien (Maschinenführerinnen u. a.) die Anstellungsmöglichkeit vergrößert. Von einer notwendigen Einschränkung der Vergütung der Arbeitsplätze für Angehörige und damit zusammenhängender unwürdiger, doppelter Belastung der öffentlichen Versorgungsanstalten, deren Mittel ja auch letzten Endes die Wirtschaft aufbringt, kann also gar keine Rede sein.

Der Weltkrieg im Bild

Im Studentenhaus fand am Freitag ein eigenartliches Lichtbildervortrag statt, veranstaltet von dem Sozialwissenschaftlichen Zirkel im Ausschuss für geistige Interessen der Dresdner Nationalsozialistischen und der Hochschulgruppe Dresden des Nationalsozialistischen Studentenbundes, der erste einer Reihe von Abenden, die den verschieden gerichteten politischen Studentenorganisationen zur Verfügung gestellt werden. Dipl.-Ing. Heila sprach ein kurzes Wort: Die nationalsozialistische Studentengruppe wolle mit diesem Abend ein Denkmal der kriegerischen Tugenden des deutschen Volkes in die Herzen der Jugend pflanzen, die den Krieg nicht erlebt habe. Antikolonialisten und die Gebliebenen sollten ihre Begierde sein. Die etwa 200 Lichtbilder umfassende Reihe leitete Veitmann a. D. Walter als Organisator des Nationalsozialistischen in München ein mit dem Hinweis, daß die dem Reichsdarwin und den Archiven der Entente entnommenen Bilder besonders wertvoll seien als seltene Aufnahmen aus „Niemandland“ und als Dokumente für das unerschöpfliche Wollen- und Wesenmaterial der Entente. Der Redner veränderte mit seinen Bildern kein Verlangen, den Kriegsteilnehmern unerlöschliche Dankbarkeit entgegenzubringen und zeigte an der Größe und der Furcht der in den Bildern schockhaften Taten, was die Jugend noch wider leisten müssen, um ihrer Vater würdig zu sein. Groß wirkte unter anderem seine Schilderung davon, wie weit über alle Welt die Kriegsanstöße verstreut waren, den deutscher Kampfer sein Ziel aufsuchte. Die Bilder begannen mit der Veranschaulichung der furchtbaren Explosionszerstörung des Forts Douaumont, führten durch zerstörte Städte und die verfallenen Stumpfschiffe ehemaliger Krieger, zeigte Unterhände und Kampfschiffe in den Trümmern und am Ufer des Dames. Eine Unmenge der berühmtesten Stätten immer wiederholten furchtbaren Mordanschläge wurden in ihrer ganzen Trostlosigkeit und Verwundbarkeit wiedergegeben, so die Höhe des am Toten Mann als ein zerrissenes Land, der Kessel, der Hartmannswessertopf. Originalaufnahmen belegten die Verwendung von Russen in der Westfront und berichteten von den aus der ganzen Welt zusammengesetzten „Kulturtruppen“ der Entente. Bilder von den schon scheinbar gewordenen Riesenschiffen, von der Wucht schwerer Geschosse, von der Furchtbarkeit der Tanks (45 deutsche gegen 5000 feindliche), vom Schrecken der Gaswolken und Flammenwerfergraben, vom Kampf in der Luft, vom Kampf der Seekräfte. Nur ein Bild sprach von den Kriegslagen unserer Heere, viele darunter verblüffend von der Höhe, die englische und französische Soldaten auch deutschen Geländegenossen und Verwundeten boten. Aber in immer häufiger wurde die Seite aus dem Verfallenen vertrieben, auf der die deutschen Unteroffiziere haben, ein trübseliges Gedächtnis wurde am Schluss das Deutschland der jungen, operenmäßigsten atemberaubenden Deutschen.

Landwirts Not bedeutet Industriekrise!

Dr. Bang und v. Nohe sprechen vor den sachverständigen Deutschnationalen in Dresden

Auf einer vom Landesverband Offiziere der Deutschnationalen Volkspartei veranstalteten wirtschaftspolitischen Tagung im Vereinshaus in Dresden, die aus allen Kreisen der Wirtschaft sehr stark besucht war, begründete nach der Begrüßung durch den Landesverbandsvorsitzenden v. Lütjohann

Oberfinanzrat Dr. Bang

die Jugendergüsse Pläne zur Entschuldung der Landwirtschaft vom Standpunkt der Industrie und Gesamtwirtschaft aus, in einer grundlegenden Rede. Der Redner führte aus, daß

die Grundursache der industriellen Dauerkrise und der steigenden Arbeitslosigkeit nicht in der sogenannten Weltmarktkrise, sondern in der Kaufkraftverminderung des Binnenmarktes, also im Zusammenbruch der Landwirtschaft zu suchen sei.

Die gegenwärtige Ausfuhr bringt keine wirtschaftliche Förderung, ist Hungerausfuhr, geschieht auf Kosten der Inlandpreise und wird mehr und mehr zum Selbstexport. Ohne einen kaufkräftigen Binnenmarkt gibt es keine wirtschaftliche Ausfuhr. Nach den Untersuchungen des Gewerbe-Ausschusses liegt sich heute nur 10 bis 15 Prozent der Gesamtproduktion in Ausfuhr um, während 85 bis 90 Prozent auf den Binnenmarkt entfallen.

Die Rentabilität der Industriewirtschaft steht in enger Verbindung mit der Rentabilität der Landwirtschaft.

Der Wert der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion ist unter normalen Verhältnissen 18 Milliarden. Schon der Ausfall einiger Milliarden dieser Kaufkraft mühte für die Industrie schwere Folgen haben. Die Kaufkraft von 25 Millionen Landbesitzern ist für die Industrie ein größerer Wertfaktor als ein unfruchtbarer Exportgewinn. Das gilt auch heute wirtschaftlich. Ein wesentlicher Teil der steigenden Ueberproduktion von Industrie und Gewerbe hat ferner ihren eigentlichen Grund im landwirtschaftlichen Steuerausfall.

Der Rückgang der industriellen Produktion entspricht in einem bestimmten Prozentsatz dem Rückgang der landwirtschaftlichen Kaufkraft. Jeder Einbruch in die landwirtschaftliche Rentabilität zieht nach wirtschaftsmathematischen Feststellungen ein Mehrfaches an industrieller und gewerblicher Produktion mit sich.

Der Ausfall binnenwirtschaftlicher Kaufkraft läßt sich aber durch Erweiterung der Ausfuhr nicht ersetzen. Es ist eine irrtümliche Problemstellung, wenn Herr Dübber sagt: „Es muß schließlich werden, daß eine Sanierungsaktion der Landwirtschaft nicht auf Kosten der Exportindustrie durchgeführt werden darf.“ Nicht darum handelt es sich, die Landwirtschaft auf Kosten der Exportindustrie zu retten, sondern darum,

den deutschen Export durch Wiederherstellung der Landwirtschaft zu retten.

Die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität ist deshalb eine industrielle Lebensfrage. Insbesondere bedeutet eine Politik, die auf dem Wege sogenannter billiger Lebensmittelfuhr zu einer Senkung der industriellen Selbstkosten und damit zu einer Steigerung der Ausfuhr gelangen will, eine schwere Schädigung der Industrie. Abgesehen von den zerrüttenden Folgen der Verdrängung unserer Erzeugnisse durch von innen nach außen bedeutet eine solche Lebensmittelfuhr mit ihrer Lohnabgabe an fremde Arbeiter die

Finanzierung unserer ausländischen Industriekontrollen.

Für das Geld, das wir jährlich für Einfuhr von Getreide ausgeben, könnten wir 72 000 deutsche Facharbeiter mit Lohn und Arbeit versehen. Für das Geld, das wir jährlich für fremde Rohstoffe ausgeben, könnten wir 300 000 ungelernete deutsche Arbeiter jährlich beschäftigen. Nach einer Feststellung des derzeitigen Reichsernährungsministers enthält die Einfuhr fremder Lebensmittel, die wir durch eigene Produktion ersetzen könnten, eine Quantität an Arbeitslöhnen, die ausreichen würde, um für

1 800 000 deutsche Arbeitskräfte produktive Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Hier liegt der

Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Zusammenbruch der Landwirtschaft

unmittelbar vor Augen. Wir müssen die Ausfuhr fördern, wo und wie es nur geht. Aber der Weltmarkt darf für uns nur das sein, was er für andere Völker ist: Austauschmarkt für nationale Wirtschaftsgüter. Wer den Weltmarkt aus einem Abgabebiet zur Ernährungsgrundlage des eigenen Volkes machen will, gefährdet dessen Existenz auf schwerste und wird schließlich zum Herold der Industrie. Damit gewinnen die Jugendergüsse Entschuldungspläne auch für die Industrie zentrale Bedeutung.

Stürmischer, langandauernder Beifall dankte dem Redner für seine ersten Darlegungen.

Als zweiter Redner sprach der Führer des pommerischen Landbundes,

von Rohr, Mitgl. d. Preuß. Landtags,

Er schloß sich zunächst in temperamentvoller Weise mit dem Vortrager aneinander, die Landwirtschaft habe zu viel oder am Bedarf vorbeiproduziert. Ausgangspunkt für eine deutsche Agrarpolitik müsse der Grundlag sein, daß die deutsche Scholle alles zu produzieren habe, was auf ihr erzeugt werden könne.

Deutschland habe einen Ueberfluß an allen Agrarprodukten und führe trotzdem an dem Ausland ein.

Hier müsse also angelegt werden. In eingehenden Ausführungen legte der Redner überzeugend dar, daß durch ungenügenden Schutz der Futtermittel es den Landwirten ungleich unendlich gemacht werde, ihre Ueberproduktion an Roggen und Kartoffeln durch vermehrten Anbau von Hülsenfrüchten und Weizen zu beseitigen. Versuche der Mitropa hätten ergeben, daß mit Roggen gemischtes Weizenbrot vom Publikum unbewußt bevorzugt wird. Schorf lebte der Redner die Subventionspolitik durch die Ökonomie ab, die er als politisch forumpierend bezeichnete. Stürmische Entrüstung erregte die Mitteilung, daß Schiele seinen Widerstand gegen die Roggenbeimischung aufgeben wolle, aber vorher erst eine Studienkommission nach Dänemark schicken müsse.

Der Jugendergüsse Entschuldungsplan sei viel vorteilhafter für Landwirtschaft und Gesamtheit wie der Regierungsdplan. Er braucht viel weniger Geld, lasse sich also durchführen, im Gegensatz zum Regierungsdplan, der mindestens eine Milliarde benötige, ohne der Landwirtschaft durch den Vorkaufschutz die unbedingt notwendige Hilfe zu verschaffen. Der Jugendergüsse gehe schrittweise vor und garantiere dadurch den sicheren Erfolg. Jugendergüsse lege den Finger in die Wunde, wenn er die großen Forderungen in seinen Plan aufnehme:

Beilegung aller ungerechten steuerlichen Belastungen und Sperrung der überflüssigen Auslandsausfuhr.

Ohne den kraftvollen Vorkauf Jugendergüsse hätte sich die Regierung nie zu ihrem Entschuldungsplan verstanden. Ihn würden die Deutschnationalen durch Ausbau in Richtung des Jugendergusses zu vervollständigen trachten. Wenn die bisherigen Maßnahmen der Regierung gescheitert seien, so liegt das

an dem System von Weimar, für jeden Verstoß etwas zu tun, aber für keinen etwas Entscheidendes.

Man steuere planlos von einem Interessentenstandpunkt zum anderen. Der Redner fordert nichts für die Landwirtschaft an sich, sondern alles für die Kraft und Größe der Nation. Nach diesem Grundlag werde jeder bodenständige Beruf sein Auskommen finden, denn dann sei eine klare Wirtschaftspolitik möglich. Die Landwirtschaft habe den Fehler gemacht, statt sich an die nationale Opposition Jugendergüsse anzuschließen, als parlamentarische Berufsgruppe den Weimarer Interessentenstandpunkt zu vertreten und dadurch einflusslos zu bleiben. Wer die Regierung Drängung auch nur gebildet habe, sei mitschuldig an den zehn Monaten des Glubs für die Landwirtschaft. Mit einem leidenschaftlichen Appell an die Landwirtschaft, sich in die deutschnationalen Front einzugliedern, schloß der Redner unter langandauerndem Beifall der Versammlung.

— Bühnensollband, Opernhaus: Dienstag 4401 bis 4500 und 6801 bis 6900, Or. 2 501 bis 550, Montag (9.) 2901 bis 2900 und 8201 bis 8200, Or. 2 551 bis 600, — Schauspielhaus: Mittwoch 1 bis 100 und 201 bis 300, Sonnabend 901 bis 800, Montag 2001 bis 2100 und 310 bis 300, — Theatertheater: Montag 5751 bis 6000 und Or. 2 151 bis 200, Dienstag 6001 bis 6200 und Or. 2 201 bis 250, Mittwoch 6201 bis 6300 und 11 701 bis 11 800, Donnerstag 701 bis 800 und Or. 2 251 bis 300, Freitag 10 201 bis 10 300 und Or. 2 351 bis 400, Samstag (7.) 11 401 bis 11 500 und 11 801 bis 11 900, Sonntag 10 401 bis 10 500 und Or. 2 401 bis 450, Montag 10 001 bis 10 100, — Die Komödie: Montag 4701 bis 4800, Dienstag 5001 bis 5100, Mittwoch 5101 bis 5200, Donnerstag 5201 bis 5300, Freitag 6001 bis 6100, Samstag (7.) 6201 bis 6300, Sonntag 6301 bis 6400, — Helldenktheater: Montag 4501 bis 4600, Dienstag 6901 bis 6900, Mittwoch 6901 bis 6700, Donnerstag 7201 bis 7300, Freitag 7301 bis 7400, Sonnabend (7.) 4001 bis 4100, Montag 4101 bis 4200, — Centraltheater: Montag 8101 bis 8200, Dienstag 2001 bis 2000, Mittwoch 2001 bis 4000, Donnerstag 5001 bis 5100, Freitag 5101 bis 5200, Sonnabend (7.) 7401 bis 7500, Montag 8301 bis 8400, — Karten zu ermäßigten Preisen für folgende Veranstaltungen: 4. Februar 20 Uhr Harmonisches Oeuvree Abend „Dochbegel“ von Walter Rottentamp und Paul Hofmann, 8. Februar 20 Uhr Palmengarten Viederabend von Hofmanninger Robert Wolff, 8. Februar 20 Uhr Rührerhaus: „Der lachende Vagabond“.

— Dresdner Volkshaus, e. H. Opernhaus: Dienstag 2008 bis 2100 und 4751 bis 5107, Mittwoch 6812 bis 6857, Donnerstag 6858 bis 6457, Sonnabend (7.) 6488 bis 6500, Sonntag 5108 bis 5194, — Schauspielhaus: Montag 2011 bis 2077, Dienstag 2421 bis 2401 und 2078 bis 2098, Donnerstag 5087 bis 5088, Freitag 5087 bis 6000, Sonntag (8.) 4001 bis 4100, — Die Komödie: Sonntag 901 bis 740, Montag 741 bis 820, Dienstag 821 bis 900, Mittwoch 901 bis 980, Donnerstag 981 bis 1000 und 801 bis 900, Freitag 901 bis 440, Sonnabend (7.) 441 bis 500 und 801 bis 820, Sonntag 821 bis 800, Montag 8001 bis 8080, — Theatertheater: Sonntag 5201 bis 5203, Mittwoch 5204 bis 5208, Donnerstag 5209 bis 5248, Freitag 5249 bis 5248, Sonnabend (7.) 5719 bis 5748, Sonntag 5749 bis 5708, Montag 5709 bis 5708, — Helldenktheater: Sonntag 4206 bis 4200, Montag 4201 bis 4205, Dienstag 4206 bis 4200, Mittwoch 4201 bis 4200, Donnerstag 4206 bis 4200, Freitag 4201 bis 4205, Sonnabend (7.) 4206 bis 4200, Sonntag 4201 bis 4205, Montag 4206 bis 4200, — Centraltheater: Sonntag 2208 bis 2208, Montag 2201 bis 2205, Dienstag 2206 bis 2208, Mittwoch 2201 bis 2200, Donnerstag 2206 bis 2200, Freitag 2201 bis 2205, Sonnabend 2206 bis 2200, Sonntag 2201 bis 2205, Montag 2206 bis 2200, — Oeuvree Abend Joseph Faust am Freitag (6.) 20 Uhr im Rührerhaus: Karten in der Geschäftsstelle, bei den Dienstleistern in den Theatern und an der Abendkasse.

— Die Abgabe der Heimatland-Geldsteuer ist öffentlich und beginnt heute Sonnabend 12 Uhr im Pömmelbau, Eingang Vondelstraße.

— Beilegung des Ouglenmüllens. Sonntag 14 Uhr Beschäftigt der Gemeindevorstand der Frauenkirche das Deutsche Ouglenmüllens, Eingang: Uuglenweg, Ermäßigte Eintrittskarten sind in der Kirchenkanzlei, Neumarkt 3, 1., und ab 10 1/2 Uhr am Vorkaufdenkmal, Neumarkt, zu haben.

— Technische Volkshaus, e. H. Ortsgruppe Dresden, 1. und 15. Februar 9 45 Uhr Beilegung des Telegraphenmüllens, 8. Februar 20 Uhr Vorkaufdenkmal: „Walter und Schlichter Betriebsabfall“, Anmeldung zu jeder Veranstaltung bis spätestens drei Tage vorher der Geschäftsstelle, Rührergraden 6, 1.

— Die Dresdner Philharmonie gibt am Sonntag im Gewerbehaus ein Sonderkonzert in Gehalt eines Lieber, Walzer- und Schlager-Abends. Dirigent: Kapellmeister Florens Werner. Solisten: Der Schlageränger Rich Reimar und Koncertmeister Hans Tünchler, Violine, Nummerierte und nichtnummerierte Tischplätze bei H. Kies, Seckr. 21, Hets, Hahberg.

Suchthaus für Verkauf gestohlener Fahrräder

Die umfangreichen Fahrrad Diebstähle im vergangenen Jahre in Dresden, wegen der kürzlich eine ganze Reihe von Angeklagten abgeurteilt wurden, fanden jetzt vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht noch ein Nachspiel. Wegen Diebsteh hatten sich der 19jährige Maschinenführer Walter Ernst Wolke, der 19jährige Fleischerlehre Rich Arthur Krakon und der 22jährige Stellmacher Hermann Kurt Dube, sämtlich aus Dresden, zu verantworten. Wolke und Krakon waren, da sie selbst Fahrräder gestohlen haben, außerdem wegen gemeinschaftlichen Diebstahls angeklagt. Beide haben zahlreiche, von dem kürzlich verurteilten Fahrrad Diebstahl gestohlene Räder erworben und weiterverkauft. Sie wurden beide wegen gemeinschaftlichen Diebstahls und Diebsteh verurteilt. Bei Wolke lag das Verdict mit Rücksicht auf die zahlreichen Vorstrafen die Voraussetzungen der gewerkschaftlichen Diebsteh, auf die Suchthaus steht, und des Rückfalls Diebstahls als erfüllt an; er erhielt die empfindliche Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Suchthaus und dreijährigen Ehrenrechtsverlust, während Krakon mit 6 Monaten Gefängnis davonkam, jedoch wegen Rückfalls sofort in Haft genommen wurde. Der Angeklagte Dube erhielt 1 Monat Gefängnis.

Hotel Bellevue

Sonnabend Gesellschaftsabend
Nach der Oper: Theatersoupers
In der Bar: Zwangloser Tanz
Kapelle Pletzsch-Marko
Sonntag: Tanztee
Tischbestellungen: Telephon 25281

Amtl. Bekanntmachungen

Handlungen im Rathaus
Am vieren Vierteljahr 1930
und in den üblichen Geschäftstagen...

Mitgehobene Strafenperceptions

Die größten Teile der Freiheitsstrafe
und der Weisungstrafe in der
Richtung zwischen Freiheitsstrafe...

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

liche Werte, Mitgliedschaft,
Gesellschaftsregister Dresden in Dresden
(Gesellschaftsregister, Gesellschafts-

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

1) des Kaufmanns Max
Wolff in Dresden, betr. die
Firma Wolff & Co. in Dresden...

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

1) des Kaufmanns Max
Wolff in Dresden, betr. die
Firma Wolff & Co. in Dresden...

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

1) des Kaufmanns Max
Wolff in Dresden, betr. die
Firma Wolff & Co. in Dresden...

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

1) des Kaufmanns Max
Wolff in Dresden, betr. die
Firma Wolff & Co. in Dresden...

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

Das Handelsregister

1. Kaufmann 1893, betr. die
Firma Böhmer & Koch, Rechen-

Krankenhaus-Politik in der Oberlausitz

In einem schlichten Eröffnungsakt, zu dem sich die
Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Kreis-

Die planmäßige Krankenhaus-Versorgung größerer Gebiete

und deren Zusammenfassung in wirtschaftlicher und ideeller
Beziehung.

Prof. Dr. Och befaßte sich mit der Gründung von Inter-

essenzgemeinschaften leitend Staat, Gemeinden, Bezirken,
Krankenkassen usw.

Zur Frage der Errichtung einer staatlichen Frauen-

klinik für die Oberlausitz

Preisabbau im Glasergewerbe

Die am 28. Januar stattgefundene Jahreshauptver-

Um Arbeitsbeschäftigung zu beschaffen, wurde weiter

beschlossen, bei Vorkarben auf jeden Kuben zu verzichten

Die Kreisratsgemeinde hielt unter harter Beteiligung der

Gemeindebürger ihren 17. Jahresversammlung ab. Im Prä-

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Weib im Dschungel“

In den Kammerlichtspielen läuft noch bis Sonntag
der Erich-Vonto-Film „Weib im Dschungel“.

Nachrichten aus dem Lande

Ein grauenvoller Fund

Chemnitz. In einem an der Gartenstraße gelegenen
Gartenhaus hat heute nachmittags ein Dienstmädchen ein

90. Geburtstag eines Veteranen

Geringswalde. Der frühere Wehrmeister Karl Fried-

Von der Deutschen Verkehrs-Realschule

Mitteilungen. In der Deutschen Verkehrs-Realschule

Unterlagen eines Gemeindevorstandes

Bannwitz. Der bei der Gemeindeverwaltung beschäft-

Vereinsveranstaltungen

— Frauengruppe des Militärvereins Schiller-Gesellschaft.
Mitgliederversammlung im Gemeindevorstandes-Saal...

Kleine kirchliche Nachrichten

— Synagoge. Gottesdienste: Sabbatgottesdienst 17.45 Uhr.

Rundfunkprogramme

Mitteldeutscher Sender Dresden-Lipzig

- 12.00: Schallplattenkonzert.
12.30: Schulfunk. Einleitungsrede am Neujahrstag.

Berliner Sender

- 7.00: Rundfunkmarkt (Kritik).
10.00: Aus den Aufstellungen des Reichsarchivs.

Königswusterhausen

- 12.00: „Ralf Stork“, frei nach Gauss, als Hörspiel bearbeitet von
Cito Holmann.

Was wollen wir heute noch hören?

- 19.35: Ungarische Musik (Wien).
20.05: „Bilthoria und ihr Gulas“ (Frankfurt, Stuttgart).

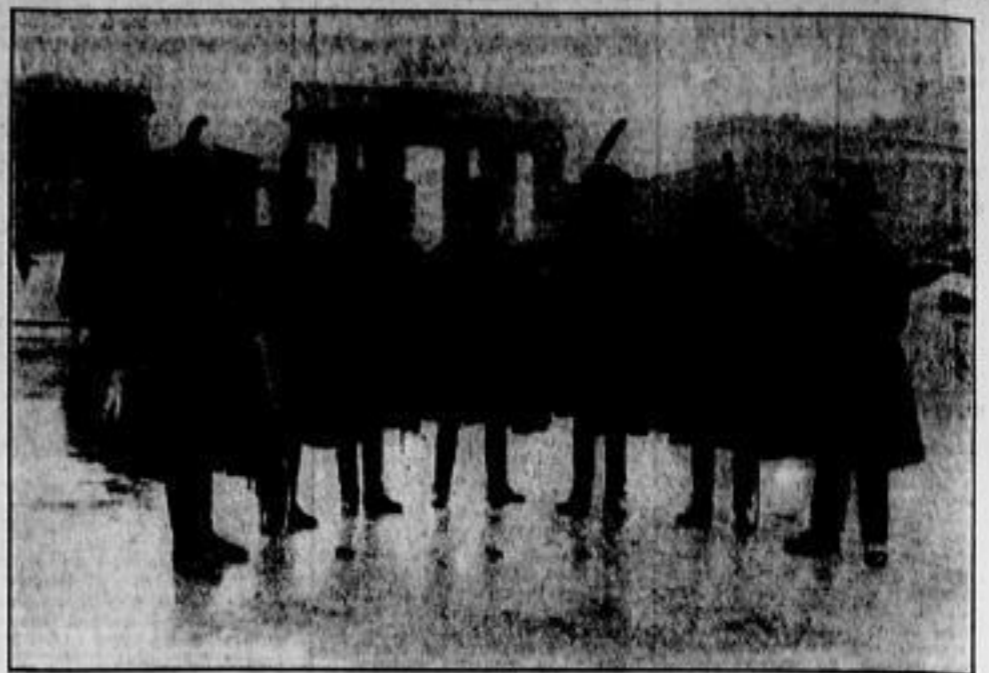
Vorschläge für den Mittagskaffee

Rönigsberger Döner-Magazin mit Schwärzwurzelgemüse
und Salzkaroffeln; Mondanmahlzeit mit Fruchtst.



Ein pommerches Dorf in Eisnot

Das am Stettiner Golf, unweit Swinemünde gelegene kleine Dorf Caminke ist von den riesigen Eismassen, die durch die südlichen Winde vom Golf gegen das Ufer getrieben wurden, schwer bedroht. Die am Ufer stehenden Häuser sind von den Eismassen hoch umlagert, entwurzelte Bäume wurden bis auf die Hausdächer hinaufgeschoben



P. A. Photo

Die zum Internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin eingetroffenen italienischen Reiteroffiziere. Sie zählen zu den besten Turnierreitern Europas

Vermischtes

Ein neues Naturschutzgebiet an der Elbe

Es ist der Gedanke aufgetaucht, die Landstrecken links- und rechtsseitig der Elbe, in denen Riber siedeln, als Naturschutzgebiet zu erklären. Außerdem will man ein zweites Riberland bei Wittenberg in der Uckermark schaffen und hier Tiere aus dem Berliner Zoo ansiedeln.

Vertwechelte Säuglinge?

Aus Köln wird folgender, kaum glaublicher Vorfall gemeldet: Am 24. Oktober 1929 wurden die beiden Ehefrauen Dönl und Benth in einem Wöchnerinnenheim in München-Waldbach jede von einem Knaben entbunden. Frau Benth bekam ihren Knaben erst am nächsten Tage zu Gesicht, Frau Dönl jedoch unmittelbar nach der Geburt. Als am nächsten Tage den Frauen die Kinder zum Stillen gebracht wurden, behauptete Frau Dönl, man habe ihren Knaben vertwechelt. Die Anklagebehörde erklärte aber eine Vertwechslung für ausgeschlossen. Nun aber, nach elf Jahren, hat Frau Benth im Jüdischen Krankenhaus in Berlin ihren Knaben als ihren eigenen Sohn wieder gesehen. Die alte Vermutung wurde wieder wach, und es folgte eine Gegenüberstellung der Familien, bei der sich folgendes herausstellte: Die beiden Knaben haben mit ihren lebenden Eltern nicht die geringste Ähnlichkeit; es ist ohne weiteres ersichtlich, und zwar aus besonderen Merkmalen, wie Bildung des Schädels, des Nackens und der Mundwinkel, daß die Knaben nicht bei ihren Eltern leben. Die geachteten Eltern sind auch schon dahin übereingekommen, daß der jetzige Zustand unheilbar sei. Von der Familie Benth ist eine Klage anhängig gemacht worden, um offiziell feststellen zu lassen, daß bei den Knaben eine Vertwechslung vorliegt. Weil ein öffentliches Interesse vorhanden ist, hat sich der Staatsanwalt der Klage angeschlossen. Im Laufe des Prozesses soll der wahre Sachverhalt durch Blutproben festgestellt werden.

Das vergessene Vermögen im Schreibtisch

Auf dieser irdischen Erde ereignen sich die unwahrscheinlichsten Dinge. Es ist jedenfalls unfassbar, daß ein Mensch ein Vermögen verliert. Dieser Fall ist in dem weithin bekannten Roman von Zola geworden. Dort starb vor einigen Wochen ein Piarer Terwelen, der als großer Wohlthäter gegolten und das Geld an Bedürftige geradezu mit vollen Händen ausgegeben hatte. Weil seine Erben vorhanden waren, wurden keine weitauswärtigen Versteigerungen mit vollen Händen ausgegeben hatte. Weil seine Erben vorhanden waren, wurden keine weitauswärtigen Versteigerungen mit vollen Händen ausgegeben hatte. Weil seine Erben vorhanden waren, wurden keine weitauswärtigen Versteigerungen mit vollen Händen ausgegeben hatte.

Abe, du schöne Reiner!

Eine ungarische behördliche Verfügung untersagt den Besitzern von Wägen aller Art die Anheftung von weiblichem Personal unter 40 Jahren. Dem Grund dieser eigenartigen Maßnahme sieht die Behörde in der hitzigen Gefährdung des jüngeren weiblichen Bedienungspersonals, besonders in den Vergnügungsdörfern von Budapest.

Ein Zollwächter terrorisiert ein Dorf

In Palmarès de Jadraque in Spanien brachte ein Bauer das ganze Dorf in Aufruhr und terrorisierte die Bewohner, bis er endlich unbeschädigt gemacht werden konnte. Während darüber, daß er kein Vieh nicht über das Grundstück seines Nachbarn treiben durfte, verlor er den Reifer durch einen Schuß ins Bein. Einer der Dorfbewohner, die den Streit schlichten wollten, erhielt eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Der Zwischenfall brachte den Bauer in eine Art Tollwut. Er rannte in das Dorf, stürzte in die Gemeindeversammlung und schob blindlings um sich her, wodurch zahlreiche Gemeindeglieder schwer verletzt wurden. Dann begab er sich in das Haus des Bürgermeisters, wo er den Bürgermeister, seine Frau und seinen zehnjährigen Sohn sowie eine Dienstmagd ebenfalls schwer verwundete. Auf seiner Flucht schied er eine Reihe von Schüssen an, die sämtlich in Wunden anfielen und wobei Hunderte von Schafen verbrannten. Nach langer Jagd, an der sich alle Dorfbewohner beteiligten, konnte er schließlich gefangen werden, gelang es endlich, den immer noch wie wahnsinnig um sich schreienden Bauer zu verhaften. Man hatte große Mühe, ihn vor der erregten Bevölkerung in Sicherheit zu bringen.

Der Sternhimmel im Februar

Von Dr. S. S. Reisinger

Die gegenwärtige Zeit bietet Gelegenheit zu außerordentlich seltenen und hochinteressanten Beobachtungen. Einerseits haben wir jetzt die Möglichkeit,

den kleinen Planeten Erub,

der sich näher als irgendein anderer Wandelstern, den Mond natürlich ausgenommen, an unseren Planeten herannähert,

in seiner Bahn genauestens zu verfolgen,

und andererseits tritt Mitte Februar in der Jupiterwelt eine Konstellation ein, wie sie nur wenige Male im Jahrhundert beobachtet wird: der größte Wandelstern des Sonnensystems erscheint dann auf kurze Zeit ohne Trabanten. Die allgemeinen Sichtbarkeitsverhältnisse der großen Planeten sind in diesem Monat gleichfalls günstig, so daß der Sternfreund vielfach Gelegenheit zu anregenden Studien hat.

Das allmähliche Weichen des Winters fällt uns im Februar besonders dadurch auf, daß das Tagesgestirn seinen Untergang um 17^h 15^m Uhr verspätet, was allerdings nicht nur seinem Wiederanflug zum Himmelsgleich, sondern auch dem günstigen Anwachen der sogenannten Tagelöhner in das letzte Viertel des Tierkreises, in die Waage, über. Der Erdbegleiter wendet und am 3. seine voll beleuchtete Seite zu und legt bis zum 9. das letzte Viertel seiner Bahn zurück. Um Neumond am 17. wird er unsichtbar, kann jedoch schon acht Tage später zur Zeit des ersten Viertels am 25. wieder günstig beobachtet werden, da dann die Schatten seiner großen Gebirge und Krater besonders lang erscheinen. Die Pleiaden des Mondes bei den großen Planeten führen ihn am 2. zum Mars, nachdem er Ende Januar nahe bei Jupiter vorübergezogen ist. Die Wandelstern Venus am Morgenhimmel belacht er in nächster Folge: Venus am 13., Saturn am 14. und Merkur am 15. Am letzten Tage des Monats ist der Erdbegleiter wieder bei Jupiter angelangt.

Unsere

Beobachtungen der großen Planeten

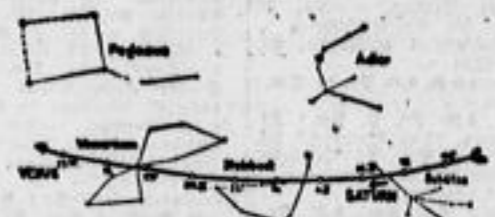
vertellen sich einerseits auf die Abend-, andererseits auf die Morgenstunden. Den Abendhimmel beherrscht, von Osten heraufkommend, im Bilde der Antilope als bester Stern der Jupiter. Schon ein kleines Fernrohr läßt uns anderrunde Streifenbildung auf seiner Oberfläche erkennen, markante Flecke sind nur wenig zahlreich vertreten, der früher vielgenannte „rote Fleck“ beginnt sich allmählich wieder zu röhren. Von höchstem Interesse sind die Abendstunden bis nach Mitternacht in der Nacht vom 14. zum 15. Februar. Zunächst verschwindet der zweite Jupitermond hinter der Scheibe, dann tritt der vierte Begleiter vor die Scheibe, gleichzeitig wird der dritte Satellit verfinstert, und um 21 Uhr 51 Min. beginnt der erste Mond über die Jupiterflehle zu wandern. Bis wenige Minuten nach Mitternacht, bis um 0 Uhr 8 Min. am 15. Februar, der erste Satellit die Jupiterflehle wieder verläßt, zeigt sich der

Planet ohne Begleiter.

Dem Jupiter folgt im Krebs der Mars, dessen Glanz nach seiner Erdnähe am 27. Januar schnell verbleicht. Heute ist seine Helligkeit weit geringer als die Jupiters, während sie bei der großen Erdnähe im August 1924 die Jupiterhelligkeit bedeutend übertraf. Der rötliche Planet wendet uns diesmal seine Nordhalbkugel zu, und wir haben daher Gelegenheit, mit dem Herannahen des Marsommers das allmähliche Abwachen der nördlichen Polarfläche unseres Nachbarn im Weltensraum zu verfolgen.

Schon ehe die Morgendämmerung anbricht, erhebt sich im Südwesten gegen 4^h Uhr mit herrlichem Glanz im Bilde des Schützen die Venus. Am 2. Februar erreicht sie ihre größte westliche Ausdehnung vom Tagesgestirn und kann daher jetzt günstig beobachtet werden. Ihr südlicher Stand beeinträchtigt allerdings die Schärfe der Bilder im Fernrohr, so daß gegenwärtig mehr die Freude an dem schönen Gestirn, als der wissenschaftliche Wert der Beobachtungen in Frage kommt. Der Zeitpunkt des Aufgangs der Venus verschiebt sich in nächster Zeit sehr wenig. Ihr Vorfrühling gegenüber der Sonne wird daher immer geringer, und im April/Mai taucht sie allmählich in der Morgendämmerung unter. Unsere Karte gibt eine Uebersicht des Laufes der Venus für diese Zeit. Am 25. steht sie in der Nähe des Saturn vorüber, der gerade bei Untergang des Jupiter im Bilde des Schützen heraufkommt. In der Nähe des Saturn ist am 1. Februar Merkur im Opernglase

aufzufinden. Auch für diese beiden Wandelstern gilt dasselbe, was über die ungünstige Wirkung ihres südlichen Standes schon bei Venus gesagt wurde.



Lauf der Venus im Frühjahr 1931

Das Sternbild der Zwillinge, auf das der hellste Jupiter unter Augenmerk jetzt folgende leuchtet, ist zugleich der Standort des Planeten Pluto, der gerade vor einem Jahre auf der Lowell-Sternwarte im nordamerikanischen Staate Arizona photographisch aufgefunden wurde. Die dortigen Astronomen hielten die Ende Januar 1930 gemachte Entdeckung noch einige Wochen zurück, um den Lauf des überaus schwachen Gestirns so weit beurteilen zu können, daß sich danach mit Sicherheit entscheiden ließ, ob das neue Gestirn auch tatsächlich die Bahnbewegung auswies, die nach der Berechnung von Dr. Lowell zu erwarten war. Die wissenschaftliche Welt nahm die Feststellung eines transneptunischen Planeten mit großem Interesse, aber ungewöhnlich scharfer Kritik auf. Diese Kritik hat sich im Verlauf des ersten Jahres seit der Entdeckung durchaus bewährt, denn Pluto, wie der neue Wandelstern nach früheren Vorschlägen benannt wurde, hat die Lowell'schen Berechnungen nur in wägenem Umfange bestätigt, so, man muß eigentlich sagen, daß er gar kein transneptunischer Planet ist, sondern ein paraneptunischer, da er in teilweise geringerer Sonnenabstand als Neptun das Tagesgestirn umkreist; die Umlaufdauer beträgt 240 Jahre gegen 165 Jahre bei Neptun. Die Beobachtungen entsprechen nach dem gegenwärtigen Urteil viel besser den früheren Voraussetzungen von Prof. William Pickering, der sich jetzt auf ein Privatobservatorium auf Jamaica zurückgezogen hat, als den Rechnungsergebnissen des verstorbenen Lowell.

Es liegt eine gewisse Tragik über der Entdeckungsgeschichte des Pluto,

die noch dadurch erhöht wird, daß sie eine strenge Parallele in der Entdeckungsgeschichte des Planeten Neptun findet. William Pickering hatte auf Grund der Neptunstörungen den Standort des Pluto 1919 veröffentlicht und photographische Aufnahmen angeordnet, die auf der großen Mt. Wilson-Warte ausgeführt wurden. Leider wurde auf den Photographen die Spur des gesuchten fernen Wandelsterns nicht gefunden. Erst als sie im Juli 1930 erneut durchgesehen wurden, nachdem auf Grund der bereits vorliegenden Beobachtungen die Position des Gestirns genauer angegeben werden konnte, stellte sich heraus, daß Pluto tatsächlich auf diesen Aufnahmen bereits nachweisbar war. Wir können Prof. Pickering den Schmerz nachfühlen, den ihm diese um ein Jahrzehnt verspätete Feststellung bereiten mußte. Die Genauigkeit, mit der er den tatsächlichen Standort getroffen hatte, kam fast derjenigen gleich, die Le Verrier bei der Vorrausberechnung des Neptun erzielte. Der Winkelabstand zwischen Beobachtung und Berechnung betrug bei Pluto nur wenig über einen Bogengrad oder zwei Vollmondbreiten.

Die geschichtlich so interessante und menschlich so anziehende Parallele aus der Entdeckungsgeschichte des Neptun beruht in folgendem: In den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich der junge englische Astronom Adams und der hervorragende französische Theoretiker Le Verrier zugleich mit einer Verbesserung der Bahn des Uranus. Adams teilte seine Rechnungsergebnisse an seinen Vorgesetzten Challis mit, der bereits am 4. und 12. August 1846 den gesuchten fernen Planeten beobachtete, ohne jedoch sein Material sorgfältig zu bearbeiten, wobei ihm der höchst wertvolle Fund hätte ausfallen müssen. So kam es, daß Le Verrier, der sich von Paris etwas später nach Berlin an die dortige Universitäts-Sternwarte wandte, die Auffindung des von ihm gleichfalls berechneten fernen Wandelsterns am 23. September erreichte, wobei dank dem Eifer des Berliner Astronomen Dr. Galle die Sachlage so gleich entscheidend geklärt werden konnte.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Vorkriegspreis! Tube 60 Pf. u. 1 M.C. 75 Pf. 1931

Turnen / Sport / Wandern

Weltmeisterin Helene Mayer in Dresden

In dem morgen, Sonntag, vom Dresdner Offiziersklub in dessen Klubräumen, Valais Ringstraße 4, veranstalteten Damen-Gruppenturnier im Florett, über das wir bereits in unserer Ausgabe vom 27. d. M. berichteten, wird auch die Weltmeisterin im Florett, Helene Mayer, teilnehmen. Diese hat ihr Erscheinen sehr angelehnt. Sie wird bei dem etwa 4 Uhr nachmittags beginnenden Endkampf des Turniers, die einen sehr spannenden Verlauf erwarten lassen, das Schiedsrichteramt übernehmen und hat sich weiterhin bereit erklärt, anschließend ein Schiedsgericht mit dem Meister des Florett, Diplom-Schiedsrichter Meißner, sowie mit einer der Siegerinnen auszuführen. Um 7 Uhr findet die Bekanntgabe der Siegerinnen statt. Es ist anzunehmen, daß die Gelegenheit, unsere Weltmeisterin wieder einmal bei der Ausübung des Besten zu sehen, dem Dresdner Offiziersklub eine große Zahl von Zuschauern zu seiner Veranstaltung aufbringen wird, zu der auch Nichtmitglieder gegen eine geringe Eintrittsgeldgebühr Zutritt haben.

Oberbürgermeister ehrt Altmeister des Sports

Die Ehrung der 12 Leipziger Altmeister des Sports, die heute, Sonnabend, beim Sportwettbewerb des Vereins Mitteldeutsche Sportpresse im Zoo erfolgt, wird Oberbürgermeister Dr. Goerdel er persönlich vornehmen.

Tennis

Berliner Hallentennismeisterschaften

Das erste Turnier um die internationalen Hallentennismeisterschaften von Berlin ist bereits so weit gefördert, daß mit der pünktlichen Erledigung aller Konkurrenzen gerechnet werden kann. Im Damen-einzel-Spiel gelangte Fräulein Krahwinkel mit 6:2, 6:4 über Frau Köhne in die Vorkampfrunde, wo sie mit Fräulein Kallmeier zusammentrifft, die Frau Stibel erst nach hartem Kampfe 6:7, 6:2, 6:2 auszuscheiden vermochte. In der unteren Hälfte hat Frau Reppach 6:1, 6:1 über Frau Goldschmidt für die Vorkampfrunde qualifiziert. Fräulein Stibel zeigte sich mit 6:2, 6:0 vor Fräulein Köhne überlegen und hat sich nun mit Fräulein Carnag zwecks Teilnahmeberechtigung an der Vorkampfrunde auseinandersetzen. Bei glattem Verlauf mühte es also eine Schlußrunde Krahwinkel-Möhl geben. Bei den Herren erreichte Denk 6:4, 6:2 etwas unerwartet über Gorb als Gegner die Vorkampfrunde. Im Damendoppel stehen nach Frau Strauch-Fräulein Kallmeier und Frau Reppach-Fräulein Köhne nun auch Fräulein Krahwinkel-Fräulein Stibel in der Vorkampfrunde. Die rheinischen Favoriten legten zunächst mit 6:2, 6:8 über Simons-Raffel und anschließend mit 6:1, 6:2 über Köhne-Droske. Im Gemischten Doppel, das noch weiter zurückliegt, ist der 6:3, 6:2-Erfolg von Fräulein Kallmeier-Schwelbe über Frau Stibel-Eißner bemerkenswert.

Guter Start v. Rehelings

Einer der ausstehenden Kandidaten auf die Berliner Hallentennismeisterschaft im Herreneinzel, Ungarns Spitzenspieler v. Rehelings, trat am Donnerstag erstmalig in Aktion und hatte gleich einen Doppelerfolg zu verzeichnen. Zunächst legte er über Gorb mit 6:3, 6:2, und mit dem gleichen Ergebnis fertigte v. Rehelings auch Eißner ab. Heidenreich besiegte Wittkowski 7:5, 6:1. Im übrigen wurden die Doppelspiele hart gefördert, in denen sich vor allem Kallmeier-Möhl hervorheben. Ergebnisse: Herren: Heidenreich-Löb gegen Strohmeyer-Rosenmann 6:4, 6:2. Ariens-Kleinrichth gegen Kallmeier-Wittkowski 6:2, 6:2. Gramm-Gorb gegen v. Rehelings-Eißner 5:7, 6:2, 6:2. Gemischtes Doppel: Reppach-Kallmeier gegen Köhne-Bandermann 6:1, 6:2. Köhne-Stibel gegen Carnag-Droske 7:9, 6:0, 6:4. Goldschmidt-u. Gramm gegen Kallmeier-Dorn 6:3, 6:4. Kallmeier-Heidenreich gegen Reppach 7:5, 6:2.

Fränkische Hallentennismeisterschaften

Durch das Auscheiden des inaktiveren Vorzuges haben die Hallentennismeisterschaften von Frankfurt erheblich an Interesse eingebüßt. Im Einzel-Spiel der Herren verlor der Spanier Molau gegen den Franzosen M. Vogel 0:6, 6:10, 1:6. Bei Fräulein Vogel 6:6, 6:2, 6:8, 6:4. Kallmeier-u. de Buzel 6:3, 6:3. In den Damen sind folgende Spiele zu melden: Golding gegen Kleinrichth 7:5, 6:2, 6:1. Rehelings gegen Maertu 6:2, 6:3. Das Paar Kallmeier-Eißner besiegte im gemischten Doppel über Rehelings-Möhl mit 6:4, 6:1 die Oberhand.

Berliner Reitturnier

Die erste Abendveranstaltung

Hatte wieder unter fesselnder Aufmerksamkeit zu leiden, zumal schon mit einer halbseitigen Verletzung begonnen wurde, da zwei Teilnehmer an der erfolgreichen Amerika-Expedition, die Oberleutnant Romm und Hoff, begleitet von den an diesem Abend wartenden Reichswehroffizieren, unter großem Beifall des zahlreich erschienenen Publikums in die Arena ritten und dem anwesenden Chef der Veranstaltung ihre Ehrenbezeugung erwieilen.

Die einzelnen Springen um den Preis der Kränen Woche waren sehr gut besucht. Sie erzielten ihre besondere Anziehungskraft durch die Teilnahme einer Anzahl italienischer Offiziere, deren Pferde sich aber ebenso wie die des Vertreters von Schweden erst an die Dasse und die Beleuchtung gewöhnen mußten, ehe sie ihren heimlichen Leistungen Entsprachendes zeigen konnten. Selbst Kripa, das beste Springpferd Italiens, konnte sich nicht zur Geltung bringen und kam mit zwei Fehlern in seiner Abteilung über den 3. Platz nicht hinaus.

Der zweite Abend der Jagdhöringen

Braute erheblich bessere Leistungen als der erste; vor allem hatten sich die Ausländer an die Verhältnisse der Halle gewöhnt. Gleich in der ersten Abteilung des Preises der Kränen Woche konnte Frau Franke mit Harberg mit einer Zeit von 58 Sekunden die am ersten Tage von Krieger erzielte Bestleistung erreichen. Aber diese Leistung wurde bald von dem Holländer Dr. van Schell unterboten, der mit seiner Stute Mascotte nur 57 Sekunden benötigte, ein Rekord, der ebenfalls nicht lange Bestand, denn Oberleutnant Halle gewann die 5. Abteilung mit Bosco gar in 54 Sekunden. Damit war Bosco der Sieger. Der einzige, der ihm den Enderfolg hätte streitig machen können,

der in Amerika so erfolgreich gewesene Verbo, machte einen Fehler, der ihn weit zurückwarf. Eine hervorragende Rolle spielten die Italiener. Raga, Velloni erreichte mit Scollitolo den Rekord von Krieger und Harberg, Raga, Formigli gewann mit Montebello die zweite Abteilung, und dann in ganz großem Stille mit Suello in 55 Sekunden die 6. Abteilung. Suello wurde in der Gesamtwertung Zweiter hinter Bosco vor Mascotte.

Am Feiertagnachmittag

Vor recht spärlichem Besuch wurde das Nachmittagsprogramm des dritten Tages abgewickelt. Den Präzisionswettbewerb der ehemaligen deutsche Kronprinz, der Prinzgemahl der Niederlande, Großherzog von Mecklenburg u. a. m. bel. Für die Einigungsprüfung um den Preis von Brunwald hatte die Turnierleitung etwas Neues erdacht, indem man die Pferde auf ihre Empfindlichkeit gegen Geräusche durch ein Wasserbad prüfte. Die braven Warmblüter ließen sich aber nicht aus der Ruhe bringen. In der Abteilung für leichte Pferde erhielt ein Vollblüter, Fräulein Harwedde Feuerhorn, die Goldene Schleihe. Bei den mittleren Pferden mußte der erprobte Raubvogel der Hannoveraner Olympiade unter Polizeihauptmann Baumann den Vortritt lassen, und in der Klasse der schweren Pferde Friederike unter Staff gegen Tiberius unter Major Bärner. Viel Beifall erntete der Abschluß die große Parade Nummer „Kavallerie eintr und lehr“, ausgeführt von Angehörigen der Reichswehrkavallerieregimenter 4 und 9. In hilfgereuten Uniformen wurde das Söldnerkorps geritten. Dazu intonierte ein Trompeterkorps aus der Zeit von Siedlitz mit den sechs Reifelpaunen historische Weisen. Anschließend bekam man einen Auschnitt aus der Ausbildung und Verwendung des Kavalleriepferdes der Gegenwart zu sehen.

Radspport

Beginn des Frankfurter Sechstagerrennens

Vor etwa 4000 Zuschauern ging am Freitagabend der Kauftakt zum vierten Frankfurter Sechstagerrennen in der Frankfurter Reichshalle vor sich. Nach einigen Vorkämpfen begann die Vorkampfrunde der beiden Sechstagermannschaften, von denen Hans-Jürgen, van Kempen, Schön, Klinger, Vilmsburg und Gobel-Dinale mit besonderem Beifall bedacht wurden. Pünktlich um 10 Uhr konnte Hammerhänger John Müller das Feld auf die Piste, die erst am Donnerstag ihr Ende erreicht haben wird. Ein Sturz von Kroll und Nielsen war das einzige Ereignis der ersten 15 Minuten. Um 10,30 Uhr wurde die erste Wertung angesetzt. Im Anschluß an den von Vilmsburg gewonnenen ersten Spurt kämpfte Müller mit Gobel am Dinterrad davon, der dann fernerseits die Offensive ergriff und im Verein mit seinem Partner Dinale das Feld überlieferte. Gleich darauf gelang es auch Hans-Jürgen, dem Feld eine Runde abzuschneiden. Ein Rennen, in dem hauptsächlich Schön, Kroll und Gobel verwickelt waren, zwang dann zu vorübergehender Neutralisation des Rennens. Die restlichen Spurts wurden nach Wiederankünften von Dinale, Müller, Klinger, Gobel und Vilmsburg gewonnen. Kurz vor 11 Uhr gelang es dann Vilmsburg-Schön nach kurzer Hand ebenfalls zur Spitze aufzuschließen. Um 11 Uhr war der Start des Rennens: 1. Gobel-Dinale 18, 2. Schön-Vilmsburg 11, 3. Hans-Jürgen 7, eine Runde zurück: 4. van Kempen-Klinger 11, 5. Müller-Müller 6, 6. Schmalz-Schön 4, 7. Schäfer-Damm 4, 8. Klinger-Müller 3, 9. Tomant-Rozini 2, 10. Kroll-Dorn 2, 11. Bauer-Mouton 1, 12. Kroll-Niehe 0, 13. Nielsen-u. Duggenbout 0 Punkte.

35 Jahre „Radfahrer-Turner“ Vereins-Cotta (D.D.)

Heute, Sonnabend, begeht der Verein die Feier seines 35jährigen Bestehens in der „Konstantia“, verbunden mit dem 2. a. m. l. e. r. i. e. n. i. e. m. i. n. i. e. r. u. n. d. e. r. S. e. h. e. r. f. e. s. t. z. e. i. t. e. n. Eine reichhaltige Refektion ist außerdem vorgesehen. Beginn 7 Uhr.

Rasensport

Fußballspport am Sonnabend

D.D. Rn. gegen Strehlen Rn., 8.15 Uhr Ohrschage. Brandenburg 2. Rn. gegen Ring 2. Rn., 8 Uhr Schützenhof.

Berliner Hochschul-Fußball

In einem zur Berliner Hochschul-Fußballmeisterschaft abendlichen Spiele trafen am Mittwoch Unterstadl Berlin und Technische Hochschule Charlottenburg auf dem alten S.C.C.-Platz zusammen. Die Unterstadler, die das erste Spiel mit 6:0 gewonnen hatte, behielt auch diesmal im Rückkampf über die Charlottenburger die Oberhand, wenn auch nur knapp mit 4:3 (2:1) Toren.

Der Hockey-Rückkampf zwischen den beiden Verbänden, der nach dem Sportforum angelegt war, mußte der schlechten Witterungsbedingungen wegen erneuert verschoben werden.

Handballspport am Sonnabend

Um die Stadtmannschaft ist für heute nur ein Treffen angelegt:

6. Reiter-Regt. 12 gegen 2. Nachr.-Abt. 4

um 1,30 Uhr auf dem Stadtsportplatz. Beide Mannschaften haben in der 2. Gruppe keine Aussichten mehr, in die Aufstiegsgruppe einzugreifen.

Eishockey

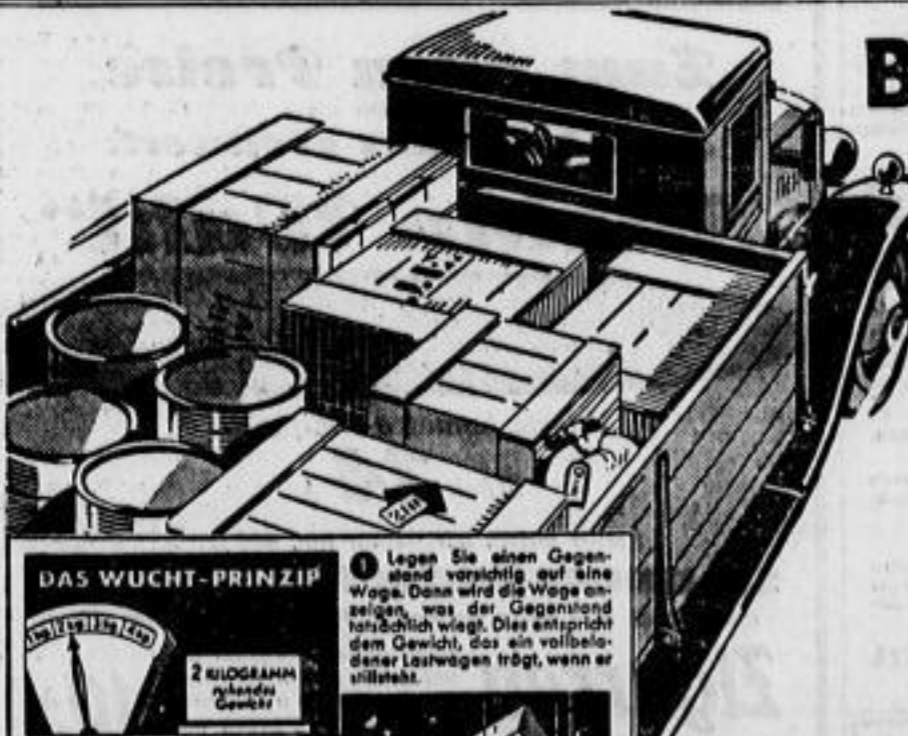
Eishockey im Sportpalast

Die Gastspiele der auf der Durchreise nach Polen befindlichen Nationalmannschaften von England, Frankreich und Schweden hatten nur geringe Zuschauerzahlen nach dem Berliner Sportpalast gelockt. Am interessantesten war das Spiel zwischen England und Frankreich, das die Engländer dank ihrer besseren Stürmerreihe glatt mit 5:1 (2:0, 0:0, 0:1) gewonnen. Der Berliner Schützengildeklub gab den Schweden mit 5:3 (1:0, 1:1, 0:2) das Nachsehen.

Auch am zweiten Abend des Vierländer-Eishockeyturniers wird der Berliner Sportpalast einen recht guten Besuch aufweisen. Einbrud hinterließ wieder die Mannschaft des Berliner Schützengildeklubs, die der englischen Mannschaft leichter als erwartet mit 5:0 (2:0, 2:0, 1:0) das Nachsehen gab. Vier Tore schloß Audi Wolf, den fünften Treffer erzielte im letzten Spielabschnitt Jänede. Alle Bemühungen der Gäste, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, scheiterten an der aufmerksamen Arbeit der gesamten Berliner Wintermannschaft. Dann trat Frankreich der Auswahlmannschaft des Brandenburgischen Eishockeyverbandes gegenüber. Die Franzosen gewannen die Partie mit 4:1 (2:0, 0:0, 2:1).

BILANZGEWINN 1931 ?

Dieses Jahr verlangt äußerste Leistung von jedem Betriebe . . . Sie ist nur möglich bei zweckdurchdachter Zusammenarbeit aller verantwortlichen Stellen. Vergessen Sie nicht, daß Ihre Lieferabteilung nur rentabel sein kann, wenn Sie sich des modernen, unabhängigen Lastwagenbetriebes bedient! Ein wirtschaftlicher, schneller, nach dem Wucht-Prinzip konstruierter Blitz Lastwagen mag auch für Ihren Gewinn entscheidend sein. Die „Transport Analyse“ wird Ihnen das zeigen. Kostenlos u. für Sie unverbindlich.



DAS WUCHT-PRINZIP

1. Legen Sie einen Gegenstand vorsichtig auf eine Waage. Dann wird die Waage anzeigen, was der Gegenstand tatsächlich wiegt. Dies entspricht dem Gewicht, das ein vollbeladener Lastwagen trägt, wenn er stillsteht.

2. Nun lassen Sie denselben Gegenstand plötzlich auf die Waage fallen. Augenblicklich wird die Waage bis zum doppelten Gewicht ausschlagen. Dies entspricht der Wucht der Stöße, die ein Lastwagen während der Beladung und Fahrt auszuhalten hat.

3. Mit Rücksicht darauf wurden die Blitz Lastwagen nach dem Wucht-Prinzip konstruiert. Dies ist das Geheimnis ihrer außerordentlichen Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit.



1 1/2 TONNER 3295 RM 2,6 Liter 4 Zylinder Chassis	2 TONNER 4395 RM 3,5 Liter 6 Zylinder Chassis
Chassis mit Führerhaus RM 3745.-	Chassis mit Führerhaus RM 4845.-
Pritschenwagen ohne Plane RM 3995.-	Pritschenwagen ohne Plane RM 5195.-
Pritschenwagen mit Plane RM 4175.-	Pritschenwagen mit Plane RM 5395.-

(10nfach bereit) PREISE AB WERK ROSSELSHEIM AM MAIN (lebenfach bereit)

AN DIE ADAM OPEL A. O., ROSSELSHEIM A. M. 17 . ABTEILUNG LASTWAGEN

Bitte senden Sie mir das angebotene Katalog und das Formular für die Transport Analyse

NAME: _____ WOHNRORT: _____

STRASSE: _____ GESCHAFTSZWEIG: _____

OPEL-GENERALVERKAUF AUTOMOBILHAUS LOUIS GLUCK, DRESDEN-A., PRAGER STR. 43
KUNDENDIENST: IM EIGENEN REPARATURWERK JAGDWEG 6, RUF 21443, 21444, 21445, 27458, 27459

Börsen- und Handelsteil

Die internationalen Kreditmärkte Störungen und Spannungen

Die künftige Konjunkturverläufe hängen an einem erheblichen Teil von der Gestaltung der Kreditbeziehungen innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften wie in der Weltwirtschaft ab. Allerdings wird der Konjunkturverlauf von einer Vielzahl von Bedingungen bestimmt, innerhalb deren die Einflüsse von der Kreditseite her keineswegs den allein entscheidenden Platz einnehmen. Wohl aber darf angenommen werden, daß eine ausgeglichene und reichliche Kreditversorgung mit zu den Bedingungen gehört, die eine konjunkturfördernde Wirkung der Wirtschaftstätigkeit ermöglichen.

Ein solcher Zustand ausgeglichener und reichlicher Kreditversorgung ist jedoch laut Institut für Konjunkturforschung gegenwärtig noch nicht erreicht. Zwar haben sich die internationalen Geldmärkte auch während der letzten Monate zunächst unter dem Einfluß saisonmäßiger Faktoren, dann aber auch unter dem Einfluß konjunkturfördernder Momente weiter verhalten. Die Diskontinuitäten sind aber zunächst nur der Ausdruck einer außerordentlichen Geldflut, die an bestimmten Teilmärkten, nämlich an den börsenmäßigen Märkten stark gewöhnlicher Kreditkredite. Die Bereitwilligkeit der Banken zur Ausweitung der sonstigen Kredite hat sich nicht entsprechend erhöht. Sinkende Preise, sinkender Absatz und verminderte Kreditnachfrage haben vielmehr zu weiterer Zurückhaltung in der Kreditgewährung Veranlassung, zumal die ungünstige Wirtschaftsentwicklung auch die eigene Liquidität der Banken beeinträchtigt hat.

Die jüngsten Diskontinuitäten sind also weniger als Ausdruck einer allgemein erleichterten Kreditlage, denn als Anzeichen planmäßiger Bemühungen zu betrachten, die durch Stauung der Geldkapitalien auf den börsenmäßigen Geldmärkten herbeigeführt wurden, auch an die anderen, dem Umfang nach größeren — und für den Konjunkturablauf vielfach wichtigeren — Teilmärkte weiterzuleiten.

Neben den Unterschieden in der Lage der einzelnen Teile des Geldmarktes gleicher Länder sind weitere Hemmnisse in den internationalen Kreditbeziehungen gegeben. Dies prägt sich in dreierlei Hinsicht aus: 1. In der fortwährenden Schwäche des englischen Pfundes, die zu großen Goldverlusten der Bank von England geführt hat. 2. In der Ausspannung des Geld- und Devisenmarktes in Deutschland. 3. In der Anspannung, in der die Geldmärkte der meisten Agrarstaaten weiter verharren. In den Agrarstaaten wirken sich die sinkenden Preise in Verbindung mit dem geringeren Rohstoffbedarf in einem verminderten Bedarf an Vertriebskredit und damit in einer verminderten Finanzierung der Zentralnotenbanken aus. In den Agrarstaaten dagegen bedeutet die gleiche Entwicklung einen Rückgang der Deviseneinnahmen (insolge vermindelter Ausfuhr) und — da die Einfuhr dieser Länder an Industrieprodukten nicht entsprechend schnell lauft — die Notwendigkeit erhöhter Goldexporte. Die angespannte, neuerdings zum Teil sogar verärgerte Kreditverfassung hält die Wirtschaftslage dieser Länder vorläufig unter starkem Druck, so daß von dieser Seite her eine Anregung für die Industriekonjunktur vorerst nicht zu erwarten ist.

Zeit von A. G. Dresden

Eine angenehme Dividenden-Ueberraskung

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, die ordentliche Hauptversammlung auf den 17. Februar nach Dresden einzuberufen, der eine Dividende von 7% gegen 6% i. H. auf 15 Millionen Reichsmark Aktienkapital in Vorschlag gebracht wird. Bisher hatte man an der Höhe mit einer unveränderten Dividende gerechnet.

Berliner Schluß- und Nachbörsen vom 30. Januar

Bis auf einige Sonderwerte allgemein schwächer
Privatdiskont 4,875%

Im weiteren Verlauf letzten Mitteldesultats Stadtwerte ihre Aufwärtsbewegung fort und waren erneut 5% höher. Dagegen mochte die bereits nach den ersten Kurven ansetzende Abwärtsbewegung auf allen Gebieten harte Fortschritte. Im RAG, Schudert und Farben beobachtete man größere Abgaben. Schudert gingen auf 101,5 zurück, nachdem sie vorberichtlich noch mit 106,5 zu hören waren. Schiffsfahrtswerte verloren 1 bis 2%. Montanwerte eine 1. Salzbergwerk 4, Schmelz 3,25, Karthaus, RAG, Siemens und Farben je 2,25, Deffauer Gas 2, Schudert & Falger 1, Metall 1,875, Ruders 2,5, Gade 2, Bemberg und Contil je 2%. Metall-Waldhof ermäßigten sich um 1,25. Man verweist auf die Stilllegung der Mannheimer Betriebe. Am Rentenmarkt waren Reichsbahnobligationsforderungen unter Schwankungen behauptet. Im Privatdiskonten behauptet. Der Satz blieb unverändert 4,875 und die Reichsbank stellte neue Reichsbanknoten vom 1. Mai 1931 zur Verfügung. Am Devisenmarkt schloß die der Franken auf 16,40 ab, während die übrigen Notierungen wenig verändert waren. Die Börse schloß angefüßt der meisten Ostmark einiger Spezialwerte — Deutsche Vinocum 89 nach 88, Nordstahl 88,75 nach 88,25, Schudert 90,75 nach 108 — sowie der Schwäche der Restitäten, die bis zu 4% verloren, weiter gedrückt. Reichsbahnobligationsforderungen gingen nach 8,11 auf 8,25 nach einem Anstiegsfuß von 85 zurück. Auch Stog waren nachdrück-

Der Rückgang des tschechoslowakischen Außenhandels Die Folgen einer verfehlten Wirtschafts- und Zollpolitik

Nach der eben veröffentlichten Außenhandelsbilanz ist der tschechoslowakische Außenhandelsumsatz im Jahre 1930 gegenüber dem des Jahres 1929 um nicht weniger als 7,20 Milliarden Kronen, das sind um volle 18 v. H., gegenüber dem des Jahres 1928 um 7,21 Milliarden, das sind um 17,8 v. H., zurückgegangen. Die Gesamtausfuhr der Tschechoslowakei betrug im Jahre 1930 17.494 Millionen Kronen gegenüber 20.418 im Jahre 1929, die Gesamteinfuhr 15.730 Millionen gegenüber 19.087 Millionen des Vorjahres, so daß sich ein Bilanzdefizit von 1764 Millionen Kronen ergibt, das aber nur infolge des empfindlich gestiegenen Warenverkehrs erzielt wurde. War gegenüber dem Vorjahre die Gesamtausfuhr um 3 Milliarden niedriger, so hat die Gesamteinfuhr eine Verminderung um 4,26 Milliarden erlitten, die bei der Rohstoffeinfuhr allein 2,65 Milliarden ausmacht.

Kein Industriezweig blieb von der Wirtschaftskrise verschont, am schwersten betroffen wurde aber von ihr die meist in deutschen Händen befindliche

Textilindustrie,
und zwar in allen ihren Zweigen, mit Ausnahme der Kunstseidenwarenerzeugung; am größten wurde aber die Wolle- und Baumwollindustrie von der Wirtschaftskrise hergenommen, was schon aus den Wertlisten der Einfuhr erhellt ist: im Jahre 1930 betrug die Wolleinfuhr nur 995 Millionen Kronen (um 500 Millionen Kronen weniger als im Jahre 1929), die Baumwolleinfuhr 1411 Millionen (um 540 weniger), die Einfuhr von Flach, Hanf und Jute machte 898 Millionen (um 105 weniger), die von Seide und Waren 725 Millionen (um 105 weniger). Insgesamt hat sich die Gesamteinfuhr von Textilrohstoffen und Halbfabrikaten gegenüber dem Vorjahre um nicht weniger als 1200 Millionen Kronen verringert. Die Baumwollwareneinfuhr hat im Jahre 1930 dem Werte nach nur 2411 Millionen Kronen erreicht (gegenüber 1929 ein Rückgang von 471 Millionen), die Wollwareneinfuhr betrug 1678 Millionen (Rückgang 488 Millionen), Konfektionswaren wurden um 587 Millionen (Rückgang 118 Mill.), Seidenwaren wurden für 678 Millionen (Rückgang 58 Millionen) ausgedehnt. Die gesamte Textileinfuhr ausfuhr belief sich im Jahre 1930 auf 5893 Millionen Kronen und zeigt gegenüber dem Jahre 1929 einen Abgang von 1169 Millionen Kronen.

Schwer in Mitleidenchaft gezogen wurde auch die **Holzindustrie.** Im Jahre 1927 betrug die Holzausfuhr aus dem Tschechienland noch 319.000 Waggons, im Jahre 1930 aber nur 151.000, ist also unter die Hälfte gesunken. Die Holzeinfuhr ist aber in der gleichen Zeit von

80.000 auf 50.000 Waggons gesunken. In letzterer Zeit wurde die Lage der Holzindustrie noch wesentlich verschlechtert durch die völlige Lahmlegung der Holzindustrie nach Ungarn, hervorgerufen durch den Abbruch der Handelsbeziehungen sowie durch die Unwetterkatastrophe des vorigen Herbstes, die Millionen von heimischen Wäldern zerstört hat.

Wohl schlecht ist die Lage anderer Industriezweige: so betrug die Ausfuhr der gleichfalls meist in deutschen Händen liegenden **Metallindustrie** im Jahre 1930 nur 1154 Millionen Kronen gegenüber 1378 Millionen des Jahres 1929, weist also einen Rückgang von 244 Millionen auf; in der **Lebenswarenerzeugung** beträgt der Rückgang sogar 272 Millionen und die Ausfuhr von Zucker ist von 1068 auf 828 (also um 240) Millionen Kronen gesunken.

Wohl ist die schlechte tschechoslowakische Handelsbilanz durch die Weltwirtschaftskrise bedingt und hervorgerufen, sie ist aber noch weit mehr ein vernichtendes Zeugnis für die **verfehlte tschechoslowakische Wirtschafts-, Handels- und Zollpolitik.**

Denn die ganze tschechoslowakische Handelspolitik basierte bisher, wie Senator Dr. Medinger im Prager Senat ausführte, auf der Illusion, daß die künftige Verbindung mit fernem Osten, die der Tschechoslowakei handelspolitisch wenig bedeuten, stärker sei als die ökonomische Interessengemeinschaft mit den drei Nachbarn. Die tausendjährige Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft mit Österreich, dem Deutschen Reich und selbst Ungarn ist aber stärker als die Konstruktion des Herrn Medinger. Verhindert er sich gegen jene, indem er zwar handelspolitische Versicherungen gibt, tatsächlich aber bei jedem ersten Anlaß, bei jeder Konkurrenz und dergleichen auf der Gegenseite steht, so verfehlt er auch noch den Geist der wirtschaftlichen Chancen, der der Tschechoslowakei nach der **mutwilligen Gertrümmung des alten Wirtschaftsgebietes** geblieben ist. Die ein Stück liegt auf der Gründung des tschechischen Staates der Widerspruch zwischen nationalpolitischen Aspirationen und wirtschaftlichem Bedürfnis. Durch diesen Widerspruch kann er die Kunst seiner Lage, seine Bodenfläche und die hohen Anlagen seiner Völker nicht nutzen. Vielleicht gelingt es der Wirtschaftskrise, die Verfehlung der bisherigen Innen- und Außenpolitik endlich klarzumachen und von nationaler Romantik zu wirtschaftlicher Realistik zu befehren.

lich sah 2% unter den Ankaufangeboten. Im einzelnen hörte man noch Siemens 151,5, Norden 120,25, RAG 80,5, Danat 130, Reichsbank 141, Berger 105, Stöhr 68,75, Neuberg 4,7, Mittelberg 51,8.

Der **Raffiniermarkt** tendierte überwiegend fest. Rostbühner konnten sich nach den letzten Rückfällen um 10% erholen. Bayk & Freytag gemannen 2,5, Pitter und Wehr, Ouedert, Gormerke je 2, Wilms und Ber. Forger Raff 5 und Bromschöder 3%. Tagesen verloren Berlin, Spielglas auf die Dividendenabgabe 4,5. Ber. Wagnier Papier 7,75, Centi Vincicum 6,5 und Zell Hölz auf den Dividendenabfall 1%.

Frankfurter Abendbörsen vom 30. Januar

Behauptet

Die Abendbörsen verliefen bei sehr ruhigem Geschäft meist behauptet. Etwas lebhafter waren vorübergehend Siemens, die 2% anziehen konnten. Tagesen schloßen ihre Abwärtsbewegung um 0,25% fort. A. G. Farben eröffneten 0,25% höher. Solchsbuch lagen zum amtlichen Schluß angebotenen. Im Verlaufe blieb die Börse behauptet. A. G. Farben schloßen 129,825. Es wurden notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Abteilung Mittel 21,025, dergl. Reichsbil 4,5, 4%ige Schatzgeldanleihe 170. Ausländische Anleihen: 5%ige Reichsbank 8,15. Kantonten: Berliner Handels-Gesellschaft 117, Commerzbank 100,25, Danatbank 136,5, Deutsche Bank und Diskont 108,75, Dresdner Bank 100,25, Bergwerksaktien: Ruders 49, Gelsenkirchen 79, Hall Alchler 122,5, Westfalen 130, Wanneanum 58,5, Haniel 72,5, Rheinisch 61, Laurahütte 25,5, Vereinigte Stahlwerke 55,5, Transportwerte: Hagen 58,75. Industrieaktien: Afa 50, RAG 90,25, Daimler 19, Elek. Licht und Kraft 97, A. G. Farben 120,825, Hellen & Gullkaume 70, Metall 98, Th. Goldschmidt 92,5, Holzmann 70, Vahmeyer 108, Metallgesellschaft 68,5, Müllerwerke 41,5, Siemens & Halske 120.

Auswärtige Devisen

* London, 30. Jan., 2.40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 4,86, Montreal 4,86, Amsterdam 12,07, Paris 128,22, Brüssel 84,88, Gollan 92,76, Berlin 20,48, Schwitz 25,12, Spanien 47,82, Kopenhagen 18,16, Stockholm 18,14, Oslo 18,16, Wladiwostok 108,20, Oelkang 192,07, Wra 184,07, Budapest 27,81, Belgrad 27,5, Sofia 67,04, Moskau 94,5, Rumänien 817,5, Konstantinopel 18,25, Athen 37,5, Wien 84,54, Portugal 26,20, Madrid 48,54, Buenos Aires 34,28, Rio de Janeiro 4,25, Alexandria 97,50, Donakona 1,04, Shanghai 1,87, Yokohama 2,04, Mexiko 10,68, Montevideo 32,12, Valparaiso 86,98.

Rückgängiger Jahresumsatz im Textileinzelhandel 1930

Nach der Statistik des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels e. V., an der sich mehr als 1200 Firmen beteiligt haben, betrug wie „Die Textil-Woche“ mittelt, der Umsatz des Textileinzelhandels im Dezember 1930 im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet verhältnismäßig 85,4% des Umsatzes im Dezember 1929. Das vierte Vierteljahr 1930 zeigt einen (auf Mengenrelationen mit den vergleichbaren Hilfsmitteln unrichtbaren) Rückgang des wertmäßigen Umsatzes auf 83,2% gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Für das ganze Jahr 1930 stellt sich die in der letzten Woche ermittelte relative wertmäßige Umsatzdifferenz auf 88,1%. Diese Differenz gelten für den Gesamtdurchschnitt aller Größenklassen und Fachgruppen.

Zahlreiche Teilschlüsseln lassen erkennen, daß diese Durchschnittswerte vielfach bei weitem nicht erreicht wurden. So betrug für die Geschäfte mit einem Einzelhandelsumsatz bis zu 100.000 Reichsmark im Jahr die relative Differenz des Umsatzes im Dezember 1930 nur 82,1%, die relative Umsatzdifferenz des letzten Quartals 1930 79,9%, diejenige des ganzen Jahres 1930 85%. Eine Veranschaulichung der für die verschiedenen Größenklassen der Betriebe errechneten Differenz ist in den unteren Zeilen des Textes ganz eindeutig das Bild einer für die Klein-

ren und kleinsten Mittelbetriebe absolut und relativ besonders ungünstigen Lage. Von den einzelnen Geschäftszweigen blieben sowohl im Dezember 1930 wie im vierten Vierteljahr 1930 die Spezialgeschäfte für Kleiderstoffe, Seidenwaren, Damen- und Wäschekonfektion, Herren- und Knabenkonfektion, Wäsche, Wirt- und Strickwaren, Herrenausstattungsartikel sowie diejenigen für Teppiche und Möbelstoffe mehr oder weniger hinter der allgemeinen durchschnittlichen Wertdifferenz des Umsatzes zurück. Die gleichen Geschäfte und diejenigen für Kurz-, Weiß- und Wollewaren zeigten auch für das ganze Jahr 1930 unterdurchschnittliche relative Umsatzwerte, mit Ausnahme der Geschäfte für Kleiderstoffe, Seidenwaren, Damen- und Wäschekonfektion sowie Teppiche und Möbelstoffe, die im Jahresergebnis vielmehr über dem allgemeinen Durchschnitt liegen.

Reichsbankzinsfüße	
1931 D. 10. 1930	
Reichsbankdiskont	5%
Reichsbankzinsfuß	6%

* New York, 30. Jan., 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,775, London 86,1, Holland 40,214, Madrid 16,16, Argentinien, Goldpelo 144,25, Papierpelo 80,46, Rio de Janeiro 8,55, Tollar in Buenos Aires 69,15.

* New York, 30. Jan., Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 28,775, London 86,1, Holland 40,214, Madrid 16,16, Argentinien, Goldpelo 144,25, Papierpelo 80,46, Rio de Janeiro 8,55, Tollar in Buenos Aires 69,15.

Geld- und Börsenwesen

* A. G. Farbenindustrie. — Neue Freigabe. Durch eine neuere schiedsrichterliche Entscheidung hat die A. G. Farbenindustrie, die Verpold Galeska & Co. G. m. b. H., und die Rasse & Co. H.-G. für Patentverletzungen als vorläufige Entscheidung weitere 877.250 Tollar anerkannt erhalten.

* Deutsche Kapitalinvestitionen in Polen. Von dem Ende 1929 in der gesamten polnischen Eisenindustrie investierten Gesamtkapitalien von 804,58 Mill. Stotz entfielen 692,11 Mill. Stotz gleich 86,2% auf Auslandsinvestitionen. Der deutsche Anteil hieran betrug wiederum 218,50 Mill. Stotz gleich 28,5% des Gesamtkapitals. Etwas geringer ist der Prozentsatz für die polnische Metallindustrie. Hier entfielen von einem Gesamtkapital von 285,87 Mill. Stotz auf die Auslandsbeteiligung 144,5 Mill. Stotz gleich 50,6%. Der deutsche Anteil beträgt 15,71 Mill. Stotz gleich 6,7%. In der elektrischen Industrie entfielen bei einem Gesamtkapital von 75,33 Mill. Stotz auf das Ausland 30,07 Mill. Stotz gleich 40,7% und auf Deutschland wiederum 0,59 Mill. Stotz gleich 0,8%. Am härtesten ist die deutsche Kapitalinvestition in Polen bei den Elektrizitätswerken. Das gesamte in diesen Werken angelegte Kapital befreit sich auf 124,91 Mill. Stotz bei einer Gesamt-auslandsbeteiligung von 124,69 Mill. Stotz gleich 76,1% und einem deutschen Anteil von 50 Mill. Stotz gleich 20,5%.

Geschäftsabslüsse

* Dresdner Bankverein e. G. m. b. H. In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, auf Grund der günstigen Entwicklung, welche die Bank auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre weiter genommen hat, der Hauptversammlung eine Dividende von wieder 8% vorzuschlagen.

* Zuckerfabrik Frankfort a. M. Die erheblichen Verluste, die das Unternehmen durch die Vorgänge am Hamburger Zuckermarkt und bei der Zuckerfabrik Scherzer & Co. in Neudorf erlitten hat, haben die Gewinne des Geschäftsjahres 1929/30 aufgeschwemmt, so daß nach regulären Abschreibungen ein Verlustsaldo von rund 3 Millionen Reichsmark gegenüber einem Gewinn von rund 4000 Reichsmark im Vorjahre verbleibt, der vorgetragen werden ist.

* Vereinigte Thüringer Metallfabriken H. G., Jena-Wehlitz. Der Hauptversammlung am 28. Februar wird vorgeschlagen, für Abschreibungen 173.000 Reichsmark gegenüber 109.000 Reichsmark im Vorjahre zu verwenden und 9000 (7800) Reichsmark vorzutragen. Eine Dividende kommt demnach nicht zur Verteilung, nachdem im Vorjahre noch 4% ausgeschüttet worden waren.

* Jura Cel-Schieferwerke, Simtgar. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital von 2 Mill. Reichsmark im vergangenen Jahr auf dem Höhe des Württembergischen Staates auf die Gruppe Tuderhoff & Söhne, Wiedbaden, und Schwenk, Ulm, überging, hat für 1929/30 einen größeren Betriebserfolg auszuweisen. Im Vorjahre wurden von 88.000 Reichsmark Verlust 30.000 Reichsmark der Reserve gedeckt. Die neuen Vorstandsmitglieder schlagen der Hauptversammlung am 11. Februar neben den normalen Abschreibungen einmalige Sonderabschreibungen von über 900.000 Reichsmark vor, da der Vorbesitzer nur ungenügende Abschreibungen vorgenommen hatte. Insgesamt wird der Verlust 1929/30 mit 1,8 Mill. Reichsmark ausgewiesen, der zunächst vorgetragen werden ist.

Sonnabend
31. Januar

vorm.
1/2
erfolgt
die

Eröffnung Seestr. 15, 1.

im Hause
Café
Berger

Auch hier verkaufen wir zu den bekannt außergewöhnlich niedrigen Preisen unsere erstklassige Qualitätsware, wie:
Moderne Kleiderstoffe aller Art — Baumwollwaren wie: Hemdentuch, Linon, Bettuchdowies, Bettendamast, Stangenleinen, fertige Bettwäsche, Inletts, Handtücher, Wischtücher usw. — Tischwäsche in Baumwolle, Leinen und Kunstseide. — Frotteerwaren, Oberhemden, Nachthemden, Unterröcke, Schlüpfen. Rohware wie: Bunt- u. Bleichfärbel, Pyjamastoffe, Velours, Barchentbettücher, Schlafdecken, Diwandecken, Kamelhaardecken u. dergl.

Gustav Sauer

o. m. b. H.
Geschäftszeit 1/2 bis 7 Uhr

Trotz unserer ungewöhnlichen Billigkeit noch **5%** Eröffnungs-Kassen-Rabatt bis 3. Februar

REGINA

Heute Sonnabend
Hausball
Polzelstunde 3 Uhr
auch Sonntag

Zigeuner-Csárda

HEUTE SONNABEND
Polzelstunde bis 3 Uhr

Huhn & Sohn Inventur-Ausverkauf

Pelzwaren v. 20. Jan. bis 4. Febr.
Amalienstraße 7 Rückichtslose Preisenkung

Großes Schweinsknochen-Essen!

verbunden mit karnepalitätsberühmtem Winterfest
Zerd. Gerlach Nachf. Moritzstraße 4
Heute Sonnabend bis 3 Uhr nachts geöffnet

Dresdner Kulturfilm-Dienst
In Verb. m. d. Deutsches Buch-Gemeinschaft
Nur einmalige Fröhrvorstellung!
Teleph. 17387 Ufa-Palast
Sonntag, den 1. Februar, 11 Uhr vorm.,
Ende 1/2 Uhr
Feitliche Uraufführung eines
österreichischen Heimatfilms
Or. Orchester / Amerikanische österr. Musik!
Das Herzens- und Schöne
aus Österreichs Alpenwelt!
österreichische Knappe
Ein prächtiger Großkulturfilm in 3 wirt-
lichen Teilen aus dem überaus prächtigen
Manuskript der Natur
I. Teil: Wien u. das Burgenland
II. Teil: Im Salzammergut
III. Teil: Im lieblichen Land Tirol
u. a. Bilder aus dem heil. österr. Alpenland
Vorverkauf: Kasse, Kassebüro Altmarkt
ab 4 Uhr an den Theaterkassen.
Preise: M. 1.—, 1.50, 1.75, 2.—

Sie fliegen

von einem Erstaunen
in das andere
beim Besuch der Puzza-Schänke
bei Knecht, Gr. Brüdergasse 2. Be-
trieb oben und unten. — Stimmungs-
Konzert. — Die gute Wiener Küche.
Biere und Weine. Schoppen Weiß
von 40 Pfg. ab. Zigeuner-Bedienung.
In Vorbereitung: Zum lustigen Klausner.

Witwen-Berein

Sonntag, 1. Februar
Ruhhaus Steinhilber

Mosel-Terrasse

Landhausstr. 27
Zimmer in größeren u.
kleineren Abteilungen.

Opernhaus

1/8 Der Opernballet
Operette

Schauspielhaus

Der
Oswaldswurm

Albani-Theater

Das
dumme Englein

Die Komödie

4 Robinson
Aberleuer

Residenztheater

4 Aschenbrödel oder
Der gläserne Pantoffel

Central-Theater

5 Der Vogelhändler
Operette von C. Zeller

Opernhaus

1/8 Der Opernballet
Operette

Schauspielhaus

Der
Oswaldswurm

Albani-Theater

Das
dumme Englein

Die Komödie

4 Robinson
Aberleuer

Residenztheater

4 Aschenbrödel oder
Der gläserne Pantoffel

Central-Theater

5 Der Vogelhändler
Operette von C. Zeller

Opernhaus

1/8 Der Opernballet
Operette

Schauspielhaus

Der
Oswaldswurm

Albani-Theater

Das
dumme Englein

Die Komödie

4 Robinson
Aberleuer

Residenztheater

4 Aschenbrödel oder
Der gläserne Pantoffel

Central-Theater

5 Der Vogelhändler
Operette von C. Zeller

Opernhaus

1/8 Der Opernballet
Operette

Schauspielhaus

Der
Oswaldswurm

Albani-Theater

Das
dumme Englein

Die Komödie

4 Robinson
Aberleuer

Residenztheater

4 Aschenbrödel oder
Der gläserne Pantoffel

Central-Theater

5 Der Vogelhändler
Operette von C. Zeller

Inventur-Ausverkauf!

Beginn
31. Januar

Herren-Wäsche

Oberhemden 2.95
Oberhemden weiß, guter 3.75
Oberhemden 4.90
Selbstbinder 45.50
Herrenkragen 15.50
Wochenendhemd 4.90
H.-Normalhemden 1.75

Damen-Wäsche

Dam.-Tag- u. Nachthemd.
Damen-Schlafanzüge 3.60
Damen-Schlafanzüge 5.75
Damen-Hemdchen 90.50
Damen-Hemdchen 1.90
Damen-Unterzieh-
Schlüpfer 42.50
Damen-Schlüpfen 50.50
Damen-Prinzeßbröcke 1.95
Damen-Schlüpfen 2.95
Damen-Schlüpfen 85.50
Damen-Schlüpfen 1.35

Wollwaren

Damen-Pullover 1.95
Damen-Pullover 6.90
Damen-Westen 5.90
Damen-Strick-Kleid 8.90
Mod. Strickmützen 50.50
Herren-Pullover 7.90
Herren-Westen 7.90
K.-Kinder-Pullover 3.90

Handarbeiten

Vorgezeichn. Tischdecken
Vorgez. Mitteldecke 65.50
Vorgez. Tischdecke 3.45
Vorgez. Tischdecke 5.60
Vorgez. Wochendendecke 3.95
Vorgez. Decken 42.50
Spitzendecken 50.50
Vorgez. Opaldecke 1.25
Vorgez. Kissen 55.50
Vorgez. Tuchkiss. 4.75
Angef. Kongreßkiss. 3.75

Herren-Socken

Herren-Socken 75.50
Herren-Socken 95.50
Herren-Socken 1.25

Dam.-Strümpfe

Damen-Strümpfe 75.50
Damen-Strümpfe 95.50
Damen-Strümpfe 95.50
Damen-Strümpfe 1.45
Damen-Strümpfe 1.95
Damen-Strümpfe 75.50
Füßlinge 20.50
Unterziehstrümpfe 95.50

Modewaren, Schürzen

Damen-Cachenez 3.75
Kunsts. Schultertücher 9.25
Damen-Schals bedruckt 1.50
Damen-Kragen 60.50
Taschentücher 1.15
Damen-Schutzkleider u. Schürzen 3.50
D.-Jumper-Schürzen 95.50

Vorgez. Quadrate

Vorg. Kaffeewärm. 48.50
Angef. Beausidastasche 1.15
Vorgez. Nesselschürze 58.50
Vorg. Damenschürze 1.25
Vorgez. Küchengarnit. 4.00
Vorgez. Küchengarnit. 5.00
Bulgarenblusen 30%
Gehäkelte Kissen und hand-
gearb. Westen 50%

Tisch-Wäsche

Damast-Handtücher 4.95
Küchen-Handtücher 3.00
Wischtücher 1.20
Tischtücher 2.50
Tischdecken 95.50
Ein Posten Schlafdecken
Frottier-Handt. 75.50
Bademäntel für Damen, Herren u. Kinder ganz besonders preiswert.

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe 75.50
Damen-Strümpfe 95.50
Damen-Strümpfe 95.50
Damen-Strümpfe 1.45
Damen-Strümpfe 1.95
Damen-Strümpfe 75.50
Füßlinge 20.50
Unterziehstrümpfe 95.50

Modewaren, Schürzen

Damen-Cachenez 3.75
Kunsts. Schultertücher 9.25
Damen-Schals bedruckt 1.50
Damen-Kragen 60.50
Taschentücher 1.15
Damen-Schutzkleider u. Schürzen 3.50
D.-Jumper-Schürzen 95.50

Vorgez. Quadrate

Vorg. Kaffeewärm. 48.50
Angef. Beausidastasche 1.15
Vorgez. Nesselschürze 58.50
Vorg. Damenschürze 1.25
Vorgez. Küchengarnit. 4.00
Vorgez. Küchengarnit. 5.00
Bulgarenblusen 30%
Gehäkelte Kissen und hand-
gearb. Westen 50%

Adolf Sternberg

Wilsdruffer Straße 44

Auf alle Waren
außer Markenartikel, zurück-
gesetzte Artikel und Sonder-
angebote 10%

Unser Inventur Ausverkauf

unsere Stoßkraft

Konfektion



8⁵⁰ Regenmantel aus gummiertem Bolstergewand in schönen Farben Cr 42-48
 16⁵⁰ Mantel a. Velour lang, Leder Gürtel u. echtem Dauntkragen Cr 42-46
 19⁵⁰ Regenmantel ohne Reizubikragen marine u. Schwarz Cr 42-44
 12⁵⁰ Badfisch Mantel a. gem. Winterstoff Sportform, Hemmrevers ganz gefüt.
 28⁵⁰ Badfisch Mantel a. a. Velour Stoff Form reich mit Ditz besetzt ganz gefüt.



Felzmantel aus Fohlensattel oder anderen Felzart., mit modernem Rollkragen 135.-
 - 20% 108.-
 Felzmantel aus Nutriette- oder Zickelstücken .. 69.-
 - 20% 55.-
 Felzmantel aus bestem Bismkanin, kleidsame Form, gute Verarbeitung 230.-
 - 20% 184.-
 Felzmantel aus Fohlen 170.-
 - 20% 136.-
 108.-
 184.-



5⁵⁰ Waschsamtkleid, aparte Muster, kleidsame Form
 11⁵⁰ Sportkleid mod. gemustert, Stoff oberhalb Kragen u. Knöpfen
 12⁵⁰ Sportkleid seid. Maroccan mod. Hüftgarnier, weiß Glockenrock
 3⁵⁰ Badfischkleid Tweed, reisendes Muster Reversform Rock in Falten
 7⁵⁰ Badfischkleid a. Orpè Cold reiner Woll, in blau marine u. weißer



Morgenkleid aus Baumwollflanell in verschiedenen Farben, Schalragen und Manschetten von angeraut. Kunstseidentrikot 3⁵⁰
 Bluse aus Charmerose (Kunstseide), in weiß, blau u. lila, offen und geschlossen zu tragen 3⁵⁰
 Kinderrock, marine Rippe, glatte Form, oben Gummielast. Größe 40, 42, 44 2⁵⁰

Zahlung kann erfolgen beim Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten
 Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende alle Bestellungen

Für starke Damen haben wir den Namen

RENNER bleibt RENNER

DAS KAUFHAUS AM ALTMARKT

Kon...
 Wisdr...
 Amal...
 E...
 Dres...
 Gef...
 Cppel...
 und Vre...
 dem Erw...
 beiden...
 Feldfau...
 Den Vor...
 Der Ver...
 an...
 bei. Die...
 flieger...
 schuldig...
 ohne im...
 vlichtung...
 ihre Ver...
 ichtlich...
 Sernehin...
 dah er...
 1913 a...
 weite...
 Bingsen...
 wiltsch...
 Grad...
 nahm er...
 die deutl...
 Knapen...
 treibe...
 20 bis 30...
 Stadt...
 habe er...
 orientier...
 gefante...
 hatte...
 Im...
 es au...
 zwischen...
 anwa...
 dem Ang...
 er geg...
 Koll...
 überfio...
 als der...
 Berne...
 Ringes...
 Orient...
 nämlich...
 geflonen...
 Die...
 der...
 Olera...
 erklärt...
 leun...
 n a d...
 rah lei...
 lsoch...
 die Bef...
 habe w...
 8...
 30...
 Pa...
 hatte...
 rsten...
 Deut...
 dürte...
 bei der...
 Bef...
 während...
 über...
 hatte...
 einem...
 Zurück...
 die er...
 Die...
 zwischen...
 launlich...
 Deut...
 unge...
 me...
 mer...